

SHAPE — SOUND
HETEROGENEOUS ART AND
PERFORMANCE IN EUROPE

 Co-funded by
the European Union



INTERCONNECTED | INTERDEPENDENT

musikprotokoll.ORF.at

IM STEIRISCHEN HERBST

5. – 8. OKTOBER 2023, GRAZ (A)

© „Regnum Alba“ (2015) by Pinar Yoldas

ORF. WIE WIR.

musikprotokoll 2023

interconnected | interdependent

5.-8.10.2023 | GRAZ

Inhalt

06 **Programmüberblick**

09 **Intro**

KONZERTE

14 **konfrontationen 9: music – common language (?)**

16 **Organa Quadrupla**
Heinali

20 **forest floodlights**
Franziska Thurner, Abby Lee Tee & Manja Ristić

24 **Island no.16 - Memories of Future Landscapes**
SABIWA & Nathan L.

28 **OSWYC**
Robert Schwarz

32 **Klangforum Wien**
Sandeep Bhagwati, Madli Marje Gildemann,
Kristine Tjøgersen, Karen Power

40 **Schallfeld Ensemble**
Beat Furrer, Sehyung Kim, Katharina Klement,
Carlo Elia Praderio

48 **ORF Radio-Symphonieorchester Wien**
Clemens Gadenstätter, Bernhard
Gander, Clara Iannotta, Liza Lim

56 **Gabbeh**
Golnar Shahyar, Mona Matbou Riahi,
Manu Mayr

58 **ātamōn - a life unit**
Amina Hocine

PERFORMANCES | AUSSTELLUNG | PUBLIC LISTENING

60 **AURICLE**
Klammer&Gründler

62 **IX KLA VIER E**
Nick Acorne

66 **SELTSAMEN**
Thea Soti, Christine Schörkhuber,
Verena Dürr

68 **Beyond My Skin**
Flavia Mazzanti

72 **Student 3D Audio Production
Competition 2023**

74 **Late Night musikprotokoll**

76 **disposable instruments - reuse**
noid, Anthea Caddy,
Elisabeth Flunger

80 **roaming - Partituren, Skizzen,
Hörstationen**
Katharina Klement

TALKS | EHRUNG | FILM

82 **musikprotokoll @ ARTikulationen 23**
- „Researching Across“
Sandeep Bhagwati, Liza Lim,
Karen Power

84 **Maryja Kalesnikawa**
Verleihung des Ehrendoktorats
an Maryja Kalesnikawa und
Filmvorführung *Courage*

MUSIKTHEATER

86 **canvas**
Nina Šenk

RADIO

88 **Sendungsliste 2023**

90 **Ö1 Klassik-Treffpunkt**

92 **Ö1-Zeit-Ton & Ö1-Kunstradio**

SERVICE

94 **Tickets**

96 **Locations**

97 **Produktion**

98 **Impressum**

DO 5|10

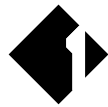
FR 6|10

SA 7|10

SO 8|10

10:00			Ö1 Klassik-Treffpunkt Live-Radio [90'] Karl-Heinz Schütz, Elke Tschakner, u.a. ORF Landesstudio Steiermark
24/7	AURICLE Hörskulptur - 5.10., 14:00 Eröffnung Klammer&Gründler Treffpunkt: Lichtenfelsplatz/Mensa		
14:00-19:00	disposable instruments - reuse Installation noid, Anthea Caddy, Elisabeth Flunger ROOM OF FINE ARTS		
14:30	IX KLA VIER E Performance [20'] Nick Acorne Helmut List Halle - Foyer		
15:00	konfrontationen Konzert [90'] Schüler:innen aus der Steiermark Helmut List Halle		Maryja Kalesnikawa Verleihung Ehrendoktorat [60'] MUMUTH - Ligeti Saal
15:30		COURAGE Film & Talk [90'] Ein Dokumentarfilm von Alisaksei Paluyan Schubertkino	
16:15	ARTikulationen Talk [90'] Liza Lim, Sandeep Bhagwati, Karen Power TIP-Theater im Palais		
16:30	konfrontationen - Young Artists Talk [35'] Klaus Dorfegger und Festivalkurator:innen Helmut List Halle - Foyer		disposable instruments Konzert [30'] noid, Caddy, Flunger esc medien kunst labor
16:30-23:30	SELTSAMEN Installation Thea Soti, Christine Schörkhuber, Verena Dürr Helmut List Halle - Foyer		
17:00-20:00	roaming Ausstellung Katharina Klement Rhizom		
18:00	Beyond.My.Skin Performance [30'] Flavia Mazzanti esc medien kunst labor	Eat and Greet - musikprotokoll Spezial Talk 50' Komponist:innen treffen Besucher:innen Helmut List Halle	
19:00	Organa Quadrupla Konzert [25'] Heinali Dom im Berg	IX KLA VIER E Performance [20'] Nick Acorne Helmut List Halle - Foyer	IX KLA VIER E Performance [20'] Nick Acorne Helmut List Halle - Foyer
19:30	forest floodlights Konzert [30'] Lee Tee, Ristic, Thurner Dom im Berg	Klangforum Wien Konzert [90'] Tjøgersen, Power, Bhagwati, Gildemann Helmut List Halle	ORF RSO Wien Konzert [90'] Gadenstätter, Iannotta, Lim, Gander Helmut List Halle
20:15	Island no.16 Konzert [30'] Sabiwa & Nathan L. Dom im Berg		canvas Musiktheater [90'] Nina Senk MUMUTH
21:30	OSWYC Konzert [20'] Robert Schwarz Dom im Berg	Ensemble Schallfeld Konzert [90'] Furrer, Kim, Praderio, Klement Helmut List Halle	ātamōn - a life unit Konzert [20'] Amina Hocine Helmut List Halle
22:00	Student 3D Audio Competition Public Listening [40'] Dom im Berg		GABBEH Konzert [50'] Shahyar, Riahi, Mayr Helmut List Halle
23:30		Late Night musikprotokoll Performance [120'] Café Wolf	Late Night musikprotokoll Performance [120'] Abby Lee Tee, u.a. Café Wolf
			An Emotional Encyclopedia of War [50'] Anna Kravets Ö1 Kunstradio

VERANSTALTER / ORGANIZERS



ÖSTERREICH 1



steirischerherbst'23

KOOPERATIONEN / CO-OPERATIONS



FH JOANNEUM
University of Applied Sciences



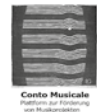
Seit 1848
Klavierhaus
FIEDLER & SOHN



OPEN
MUSIC
GRAZ



SHAPE



RSO
ORF RADIO SYMPHONIE
ORCHESTER WIEN



FÖRDERER / SUPPORTERS



→ Culture, Europe, Sports



Co-funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

musikprotokoll 2023

Do 05-08|10
Graz

interconnected | interdependent

Programm:
Rainer Elstner,
Susanna Niedermayr,
Fränk Zimmer

Festivalleitung:
Elke Tschalkner

„There's no such thing as society“, lautet ein berühmtes Zitat der ehemaligen Premierministerin Großbritanniens, Margaret Thatcher, einer Verfechterin des Neoliberalismus. Die jüngste Häufung an Krisen – die Corona-Pandemie, der Krieg in der Ukraine, der Klimawandel, das massenhafte Artensterben – stellt unseren vom Neoliberalismus auf die Spitze getriebenen Individualismus nun aber in Frage. Zuerst machte uns das pandemiebedingte Social Distancing schmerzhaft bewusst, wie sehr wir uns über unsere Beziehungen zu anderen Menschen definieren, während unsere globalisierte Wirtschaft ins Stocken geriet. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine verstärkt dieses Gefühl der Abhängigkeit und zwingt uns – während die Lebenskosten steigen – Haltung zu beziehen. Zeitgleich werden die Auswirkungen des anthropogenen Klimawandels und des massenhaften Artensterbens immer deutlicher spürbar und lassen langsam die Erkenntnis reifen, dass es tatsächlich einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandel braucht, der nur als kollektive Kraftanstrengung zu bewältigen sein wird.

Wir laden mit unserer Festivalausgabe 2023 ein, unsere Umwelt als dynamisches, mehr denn je eine bewusste Gestaltung erforderndes Beziehungsgeflecht zu betrachten, in dem nicht zuletzt auch die zukünftigen Auswirkungen des menschlichen Tuns in den Blick rücken. Denn es geht nicht nur um eine bewusste Gestaltung der Beziehungen zu unseren Mitmenschen, sondern zu allen Lebewesen und auch zu den natürlichen Ressourcen. Dabei sind Engagement, Mut, ein gewisser Zweckoptimismus und Kreativität gefragt. Künstler:innen können hier wichtige Inspirations- und Impulsgeber:innen sein.

„Die Aufgabe besteht darin, sich entlang erfinderischer Verbindungslinien verwandt zu machen und eine Praxis des Lernens zu entwickeln, die es uns ermöglicht, in einer dichten Gegenwart und miteinander gut zu leben und zu sterben“, schreibt Donna Haraway in ihrem Buch *Unruhig bleiben. Die Verwandtschaft der Arten im Chthuluzän*, für eine artenübergreifende Gerechtigkeit plädierend.

Das Chthuluzän ist dabei als Antwort auf den „menschlichen Exzeptionalismus“ im Anthropozän zu verstehen und benennt einen „Zeitort des Lernens, um die Idee eines verantwortlichen (response-able) gemeinsamen Lebens und Sterbens auf einer beschädigten Erde nicht aufzugeben“.

Der Begriff des Anthropozäns wurde von Paul J. Crutzen etabliert, einem Mitentdecker des Ozonlochs. Er beschreibt damit eine neue erdgeschichtliche Epoche, die vom Menschen maßgeblich bestimmt wird. Im Laufe seiner Entwicklung hat der Mensch mit Forschungsdrang und Erfindungsreichtum, also mit der Begründung der Wissenschaften und den von ihm geschaffenen Technologien, seinen Einfluss auf die Natur beständig erweitert, um schließlich zum treibenden Faktor der biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse zu werden. Im Anthropozän ist die Trennlinie zwischen einem durch Natur geformten und einem vom Menschen kultivierten Raum verschwommen. Emily Elhacham, Liad Ben-Uri, Jonathan Grozovski, Yinon M. Bar-On und Ron Milo haben die Technosphäre vermessen. Die Masse aller menschlichen Artefakte ist mittlerweile größer als jene sämtlicher Lebewesen, stellen sie in ihrem 2020 im Wissenschaftsmagazin *Nature* veröffentlichten Artikel „Global human-made mass exceeds all living biomass“ fest.

Der Begriff des Anthropozäns markiert aber auch eine globale Herausforderung, mit der sich die Menschheit nun konfrontiert sieht. Klimawandel, Artensterben, Umweltzerstörung und Pandemien „hängen vielfältig miteinander und mit der expansiven Dynamik industrialisierter Gesellschaften zusammen“, so der Wissenschaftshistoriker Jürgen Renn in einem Interview mit Christian Schwägerl für die Frankfurter Allgemeine. Diese Zusammenhänge zu verstehen, sei für die Menschheit eine Überlebensfrage: „Das Anthropozän bringt Lokales und Globales zusammen, es könnte der Beginn eines neuen globalen Verantwortungsbewusstseins sein“, hofft Renn. Das Anthropozän sei eine Art „Realitätsprinzip der Menschheit“, denn auf der ganzen Welt seien die Menschen mit Extremereignissen oder Umweltkatastrophen konfrontiert. Daraus entstehe ein Bewusstsein für globale Zusammenhänge, das dazu beitragen könne, die zunehmende Zersplitterung unserer Gesellschaften zu überwinden.

Dieses Bewusstsein sei in bestimmten Bereichen schon angelegt: „Traditionell haben Religion und Kunst daran erinnert, dass jeder von uns Teil einer fragilen Lebensgemeinschaft auf diesem Planeten ist.“

Kunst kann für die Umsetzung der überlebensnotwendigen Veränderungsprozesse also eine wichtige Rolle spielen, dieser Meinung ist auch jene Gruppe von Psycholog:innen, die analog zu den SDGs (Sustainable Development Goals) der Vereinten Nationen die IDGs (Inner Development Goals) entwickelt hat. Diese sollen als Orientierungshilfe dienen bei der Aneignung jener transformativen Fähigkeiten, die die Umstellung auf eine nachhaltigere Lebensweise erfordert. Die individuelle Persönlichkeitsentwicklung – auch das eine Beziehungsarbeit, nämlich die Arbeit an der Beziehung zu den eigenen Bedürfnissen, Ängsten und Sehnsüchten – ist für das Einleiten dieser überlebensnotwendigen Veränderungsprozesse unabdingbar. „Art, music and playfulness is part of our language“, schreiben besagte Psycholog:innen auf ihrer Website.

Kunst kann einen Raum eröffnen, in dem bestehende Beziehungen reflektiert und neue Beziehungen erprobt werden können, zu unseren Mitbewesen ebenso wie zu den von uns geschaffenen Technologien. Man kann sich unserem Festivalthema „interconnected | interdependent“ aber auch aus einer innermusikalischen Perspektive nähern, denn jede Musik ist letztendlich ein Geflecht aus vielen in Beziehung zueinanderstehenden Klängen, die von Räumen mitgeformt werden und in soziomusikalische und geschichtliche Zusammenhänge eingebettet sind.

.....

„There's no such thing as society“ is a famous quote from former British Prime Minister Margaret Thatcher, an advocate of neoliberalism. However, the recent accumulation of crises – the Corona pandemic, the war in Ukraine, climate change, the mass extinction of species – is now calling into question our individualism, which has been taken to extremes by neoliberalism. At first, pandemic-induced social distancing made us painfully aware of how much we define ourselves through our relationships with other people, while our globalized economy faltered. The Russian war of aggression against Ukraine reinforces this feeling of dependency and forces us to take a stand while the cost of living is rising.

At the same time, the effects of anthropogenic climate change and the mass extinction of species are becoming more and more noticeable and are slowly realizing that a profound social change is indeed needed, which can only be managed as a collective effort.

With our 2023 edition of the festival, we invite you to view our environment as a dynamic network of relationships that requires conscious design more than ever, in which the future effects of human activity are also brought into focus.

Because it is not only about a conscious shaping of relationships with our fellow human beings, but with all living beings and also with natural resources. This requires commitment, courage, a calculated optimism and creativity. Artists can be important sources of inspiration and impulses here.

„The task is to relate along inventive lines of connection and to develop a practice of learning that allows us to live and die well in a dense present and with each other,“ Donna Haraway writes in her book *Staying with the Trouble: Making Kin in the Chthulucene*, arguing for multispecies justice. The Chthulucene is to be understood as a response to „human exceptionalism“ in the Anthropocene and designates a „place of learning in order not to abandon the idea of a responsive living and dying together on a damaged earth“.

The term Anthropocene was established by Paul J. Crutzen, a co-discoverer of the ozone hole. He thus describes a new geological epoch that is decisively determined by man. In the course of his development, man has constantly expanded his influence on nature with a thirst for research and inventiveness, i.e. with the foundation of the sciences and the technologies he has created, in order to finally become the driving factor of biological, geological and atmospheric processes. In the Anthropocene, the dividing line between a space shaped by nature and a space cultivated by humans is blurred. Emily Elhacham, Liad Ben-Uri, Jonathan Grozovski, Yinon M. Bar-On and Ron Milo have surveyed the technosphere. The mass of all human artifacts is now greater than that of all living things, they note in their article „Global human-made mass exceeds all living biomass“ published in the scientific journal *Nature* in 2020.

However, the term „Anthropocene“ also marks a global challenge that humanity is now facing.

Climate change, species extinction, environmental destruction and pandemics „are interrelated in many ways and with the expansive dynamics of industrialized societies,“ says science historian Jürgen Renn in an interview with Christian Schwägerl for the *Frankfurter Allgemeine*. Understanding these connections is a matter of survival for humanity: „The Anthropocene brings together the local and the global, it could be the beginning of a new global sense of responsibility,“ Renn hopes. The Anthropocene is a kind of „reality principle of humanity“, because all over the world people are confronted with extreme events or environmental catastrophes. This creates an awareness of global interrelationships that can help to overcome the increasing fragmentation of our societies. This awareness is already present in certain areas: „Traditionally, religion and art have reminded us that each of us is part of a fragile community on this planet.“

Art can therefore play an important role in the implementation of the change processes necessary for survival, and this is also the opinion of the group of psychologists who developed the IDGs (Inner Development Goals), analogous to the SDGs (Sustainable Development Goals) of the United Nations. These are intended to serve as a guide in the acquisition of those transformative skills that the transition to a more sustainable way of life requires. The individual personality development – also a relationship work, namely the work on the relationship to one’s own needs, fears and longings – is indispensable for the initiation of these processes of change that are necessary for survival. „Art, music and playfulness is part of our language,“ these psychologists write on their website.

Art can open up a space in which existing relationships can be reflected and new relationships can be tested, with our fellow beings as well as with the technologies we create. You can take a look at our festival theme „interconnected | interdependent“ but also from an inner-musical perspective, because all music is ultimately a network of many interrelated sounds that are shaped by spaces and embedded in socio-musical and historical contexts.

Rainer Elstner, Susanna Niedermayr, Fränk Zimmer

do 05/10

konfrontationen 9

music - common language (?)

15:00

MIT SCHÜLER:INNEN, MUSIKER:INNEN UND KOMPONIST:INNEN
AUS DER STEIERMARK

Helmut List Halle



© ORF MUSIKPROTOKOLL, MARTIN GROSS

KONZERT

Uraufführungen

Eintritt frei

Im Anschluss:
konfrontationen -
Young Artists
Talk mit Klaus Dorfegger
und Schüler:innen

Eine Produktion von
Conto musicale und der
Bildungsdirektion Steiermark.
In Kooperation mit dem
ORF musikprotokoll.

Sprache verbindet Menschen und von der Musik heißt es, sie sei eine Sprache, die auf der ganzen Welt verstanden werde – also ein ideales Medium, um „interconnected | interdependent“ zu sein. Doch gerade die Neue Musik mit ihren oft ungewohnten Klängen fordert junge Menschen heraus, wenn es um mögliche Zugänge zu ihr geht. Gemeinsam mit Musiker:innen und Komponist:innen zeitgenössischer Musik beschäftigen sich Schüler:innen des Musikgymnasiums Graz, des Stiftsgymnasiums Admont, der Musikmittelschule Großklein, der Musikschule Vasoldsberg, der ASO Fürstenfeld und des sozial ausgerichteten Vivaldi-Projekts zusammen mit dem Streicherchor des Johann-Joseph-Fux-Konservatoriums mit der Klangsprache der Neuen Musik. Sie experimentieren mit ungewöhnlichen Klängen, beziehen diese auf die gesprochene Sprache, entwerfen musikalische Strukturen und gestalten daraus ein Stück. So entsteht ein Zugang zur Klangsprache Neuer Musik und eine Grundlage für Werke, die das Verhältnis von Sprache und Musik reflektieren.

Language connects people, and music is said to be a language that is understood all over the world – in other words, an ideal medium for being “interconnected | interdependent.” At the same time, it is often challenging for young people to find possible approaches to Neue Musik because of its unfamiliar sounds.

Together with musicians and contemporary music composers, students from the Musikgymnasium Graz, Stiftsgymnasium Admont, Musikmittelschule Großklein, Musikschule Vasoldsberg, ASO Fürstenfeld, and the social Vivaldi Project in connection with the string choir of the Johann-Joseph-Fux Conservatory, deal with the sonic language of Neue Musik. They experiment with unusual sounds, relate them to spoken language, design musical structures, and create a piece from them. This creates a way of approaching the sonic language of Neue Musik and a basis for works that reflect the relationship between language and music.

do 05|10

Organa Quadrupla

19:00

HEINALI

Dom im Berg



© OLEKSANDR POPENKO

KONZERT

Uraufführung Neufassung

Tagespass 5.10., 12/8 Euro

In Kooperation mit SHAPE+
Sound, Heterogeneous Art
and Performance in Europe.

Gefördert durch das Creative
Europe-Programm der
Europäischen Union.

Das Hören Alter Musik beschreibt Heinali als geradezu transzendente Erfahrung. Während man versucht, die einzelnen Stimmen der komplexen Polyphonien auseinanderzuidividieren, um ihnen allen gleich viel Aufmerksamkeit schenken zu können, scheint sich das Bewusstsein aufzuspalten. In seiner künstlerischen Arbeit schlägt der Elektronikmusiker eine Brücke zur Gegenwart. In den vergangenen Jahren hat er für seinen modularen Synthesizer ein Patch geschaffen, das er ständig weiterentwickelt. Im Kern knüpft es an die Organa der Notre-Dame-Schule an. Der modulare Synthesizer eigne sich hervorragend für eine Übersetzung dieser jahrhundertealten Kompositionsmethoden, so Heinali, denn mit ihm ließen sich im Prinzip endlos viele eigenständige Stimmen generieren. Dabei reagiere der Synthesizer, ähnlich wie auch akustische Instrumente, auf Umwelteinflüsse, etwa auf die Temperatur. Das mache ihn zu einem unberechenbaren Mitspieler, der für konstante Spannung sorgt.

Im Rahmen seines Auftritts beim ORF musikprotokoll wird Heinali erstmals einem bereits seit Längerem gehegten Wunsch nachgehen und die einzelnen Stimmen auf mehrere separate Audiokanäle verteilen. So kann auch das Publikum vollends in die innere Struktur seiner polyphonen Musik eintauchen.

Heinali describes listening to early music as an almost transcendent experience. While you try to separate the individual voices of the complex polyphonies to give them all equal attention, consciousness seems to split. In his artistic work, the electronic musician builds a bridge to the present. In recent years, he has created a patch for his modular synthesizer he continually refines. At its core, it hearkens back to the organa of the Notre-Dame school. The modular synthesizer is ideal for a translation of these centuries-old compositional methods, Heinali says, because it can in principle generate an endless number of voices. Like acoustic instruments, the synthesizer reacts to environmental influences, such as temperature. This makes it an unpredictable partner that ensures constant tension.

During his performance at ORF musikprotokoll, Heinali will for the first time fulfill a long-held wish and distribute the individual voices over several audio channels. This also allows the audience to fully immerse themselves in the inner structure of his polyphonic music.

Organa Quadrupla

HEINALI IM GESPRÄCH MIT SUSANNA NIEDERMAYR



HEINALI

Susanna Niedermayr: Du schlägst in Deiner Musik eine Brücke von sehr alter zu ganz neuer Musik, was fasziniert Dich an alter Musik?

Heinali: Oberflächlich betrachtet scheint alte Musik nicht wirklich komplex zu sein, aber wenn man sich genauer mit ihr beschäftigt, stellt man fest, dass sie sogar sehr komplex ist. Gleichzeitig ist sie aber auch sehr zugänglich, man kann leicht eine emotionale Verbindung zu ihr aufbauen. Das fasziniert mich. Ich interessiere mich besonders für die Polyphonie. Und ich habe nach Wegen gesucht, wie ich mit alter Musik arbeiten könnte. Ich habe versucht, Kontrapunkt zu lernen und selbst polyphone Musik zu komponieren. Aber das war nicht das, was ich wirklich wollte. Ich wollte nicht die Musik von damals einfach nur kopieren, das war mir zu wenig. Als ich dann angefangen habe, mit modularem Synthesizer zu arbeiten, habe ich entdeckt, dass sich dieser ganz hervorragend zum Improvisieren von polyphoner Musik eignet.

SN: Wie gehst Du hier vor?

H: Am Anfang steht immer die künstlerische Forschung. Zuerst einmal studiere ich die verschiedenen Musiken des Mittelalters und der Renaissance. Daraufhin versuche ich die Techniken und Methoden, die ich dabei finde, auf meine Arbeit mit dem modularen Synthesizer zu übertragen. Das funktioniert manchmal sehr gut und manchmal gar nicht. Nehmen wir zum Beispiel die Organa der Notre-Dame-Schule. Wie auch die Komponisten im 13. Jahrhundert verwende ich Gregorianische Choräle als Basis der Komposition. Diese Choralstimme nennt man den „Tenor“. Das betont man auf der ersten Silbe. Es hat also nichts mit einer Stimmlage zu tun, sondern kommt vom lateinischen Wort „tenere“, also „halten“. Die Chormelodie wird dabei extrem gedehnt, diese langen Töne bilden die Basis der Stücke. Darüber wurden eine bis vier weitere, schnellere, polyphone, mehrstimmig verzierende Stimmen gesungen. Lateinisch nannte man diese Stimmen dann duplum, triplum et cetera.

Diese zeitlich gedehnten Gregorianischen Choräle bilden auch die Basis meiner Synthesizer-Musik. Die Melodien werden bei mir natürlich nicht gesungen, sondern von einer Maschine generiert.

Aber auch bei meiner Musik bauen weitere Stimmen auf dieser Grundstimme auf. Das Verhältnis zwischen den einzelnen Stimmen ist aber ein anderes. Die Komponisten damals hatten eine genaue Vorstellung davon, wie dieses Verhältnis aussehen sollte, sie haben es in ihrer damaligen Notenschrift auch genau notiert. Ich aber improvisiere, ich brauche hier mehr Freiheit. Andererseits wurde wahrscheinlich auch damals viel improvisiert. Die Partituren wurden vermutlich manchmal mehr als Richtungshinweise gelesen. Soweit wir das heute wissen, haben viele Sänger spontan Melodien ersonnen, die sie dann mit der Grundstimme verwoben haben. Letztendlich kommt meine musikalische Herangehensweise dem Komponieren von damals also doch recht nahe.

SN: Kannst Du noch einige weitere Kompositionstechniken nennen, mit denen Du arbeitest?

H: Ich arbeite zum Beispiel auch mit imitativer Polyphonie, also mit wiederholten, immer gleichen Rhythmusmodellen und jeweils anderen melodischen Floskeln in mehreren polyphonen Stimmen. Das nennt man „isorhythmische Motette“. Ich verwende aber auch monophone Melodien, die an die Kompositionen von Hildegard von Bingen erinnern könnten. Ich verknüpfe also ganz unterschiedliche Kompositionsmethoden aus den verschiedensten Perioden alter und polyphoner Musik. In gewisser Weise ist meine Musik anachronistisch. Für mich macht das Sinn, denn ich möchte die alte Musik ja nicht mit neuen elektronischen Klangfarben wiederauferstehen lassen, sondern ich greife einige dieser alten Kompositionsmethoden auf, um neue Sinnzusammenhänge und Bedeutungen entstehen zu lassen.

SN: In Graz wirst Du zum ersten Mal mit einem mehrkanaligen Lautsprecher-System arbeiten.

H: Ich hatte bereits vor langem die Idee, diese vierstimmige, polyphone Musik, die an alte vierstimmige Motetten erinnert, räumlich verteilt aufzuführen, um die vier Stimmen deutlich voneinander getrennt hören zu können. Ich wollte immer ausprobieren, wie diese Musik klingt, wenn ich sie mit einem vierkanaligen Lautsprecher-System präsentiere. Bis jetzt hatte ich nicht die Gelegenheit dazu, ich freue mich also schon sehr darauf.

do 05|10

forest floodlights

19:30

Dom im Berg

ABBY LEE TEE
MANJA RISTIĆ
FRANZISKA THURNER



KONZERT

Uraufführung

Tagespass 5.10., 12/8 Euro

Produziert im Rahmen einer
SHAPE+ Artist Residency
im Auftrag des
ORF musikprotokoll.

In Kooperation mit SHAPE+
Sound, Heterogeneous Art
and Performance in Europe.

Gefördert durch das Creative
Europe-Programm der
Europäischen Union.

Für *forest floodlights* tauchten Franziska Thurner, Abby Lee Tee und Manja Ristić im Rahmen einer SHAPE+ Artist Residency in die Wälder des österreichisch-tschechischen Grenzgebiets ein, folgten den Spuren von Ameisen, Bibern, Flusskrebse und Fischottern, erforschten die Hydrogeomorphologie verschiedener Waldbäche und lauschten Sedimenten oder Insektenchören.

Eine von kleinen, aber wasserreichen Gewässern und Waldhängen durchzogene Landschaft, in der fast greifbar Vergangenheit und Gegenwart, Natur und moderne Gesellschaft, persönliche und kollektive Geschichte mitschwingen. Die heute unsichtbare Grenze entlang des früheren Eisernen Vorhangs wird nur noch durch verschiedene Arten der Landnutzung und das Verhältnis zu Naturräumen sichtbar.

For *forest floodlights* Franziska Thurner, Abby Lee Tee and Manja Ristić immersed themselves in the forest landscape of the Austrian-Czech borderlands, following the trails of ants, beavers, crayfishes, and otters, exploring the hydrogeomorphology of various forest creeks, and listening to lake sediments or insect choruses.

A landscape intertwined with bodies of water and unfathomable forest slopes with an almost tangible veil gently resonating between past and present, ancient nature and modern society, personal and collective histories. The now invisible border along the former Iron Curtain becomes visible only through different attitudes toward the exploitation of nature.

forest floodlights | 2023

ABBY LEE TEE
MANJA RISTIĆ
FRANZISKA THURNER



© Helga Haxler
ABBY LEE TEE



© Helena Virovc
MANJA RISTIĆ



© Franziska Thurner
FRANZISKA THURNER

Im Rahmen der SHAPE+ Residencies verbrachte das Trio einige Tage inmitten der Wälder unweit der österreichisch-tschechischen Grenze – einer Region, in der Gegensätze und Überschneidungen von Vergangenheit und Gegenwart, Natur und moderner Gesellschaft sowie persönlicher und kollektiver Geschichte(n) greifbar werden. Entlang des früheren Eisernen Vorhangs und der europäischen Wasserscheide erkundeten sie unzählige Bäche wie die Schwarze Aist und Harbe Aist, Seen wie den Stierhüblteich oder den Pohořský rybník oder aufgelassene und überwucherte Steinbrüche. Als Ausgangspunkt diente das Dorf Harrachstal, die Garage Drushba und das Erbe der langjährigen, grenzüberschreitenden Kulturarbeit des Künstlers John Tylo.

Vorsichtig folgten sie den Spuren von Flusskrebsen und Fischottern und widmeten sich den Bachläufen, dem Schaffen von Bibern und Ameisenkolonien, Wasseramseln und emsigen Grillen – und erkundeten die aquatische Geo- und Biophonie. Oder sprachen mit von den Renaturierungs- und Wasserbau-Fähigkeiten von Bibern beeindruckten Bauern. Zeitgleich zeigte das Wasser 200 Kilometer weiter südlich – von schier endlosem Raubbau an der Natur und der Klimakrise befördert – seine destruktiven Kräfte in Form von immensen Überschwemmungen in weiten Teilen des westlichen Balkans.

Die heute unsichtbare Grenze entlang des früheren Eisernen Vorhangs wird nur noch durch verschiedene Arten der Landnutzung und das Verhältnis zu Naturräumen sichtbar – letztere erhielten durch diese Periode eine kurze Verschnaufpause; das Areal bietet noch Rückzugsgebiete und Migrationsrouten für viele Tiere.

Die menschliche Nutzung und Zerstörung schreitet aber auch hier unentwegt voran – während mancherorts in umfassender Weise noch Vergangenes zutage tritt bzw. konserviert wurde: Ruinen und verborgene Kriegsrelikte zeugen von dunklen Zeiten auch für Menschen. In den akustischen (Zwischen-) Räumen werden die vielfältigen und gegensätzlichen Einflüsse auf die Landschaft und Habitate hörbar und eröffnen Raum für Utopien. Nicht nur bezüglich einer bedingungslosen Koexistenz von Mensch und Natur, sondern gar Konvivialität zum Vorteil aller Lebewesen, Pflanzen und Ökosysteme.

Abby Lee Tee , Manja Ristic, Franziska Thurner

do 05|10

Island no.16

Memories of Future Landscapes

20:15 SABIWA & NATHAN L.

Dom im Berg



© SABIWA

KONZERT

Uraufführung Neufassung

Tagespass 5.10., 12/8 Euro

In Kooperation mit SHAPE+
Sound, Heterogeneous Art
and Performance in Europe.

Gefördert durch das Creative
Europe-Programm der
Europäischen Union.

Mit ihrem aktuellen Album *Island no.16 - Memories of Future Landscapes* lädt Sabiwa die Hörer:innen zu einer Reise, die ihre Vergangenheit mit der Zukunft verbindet. Den musikalischen Ausgangspunkt bildeten alte Aufnahmen, viele davon hat Sabiwa in Taiwan gemacht, wo sie aufgewachsen ist und wohin sie auch heute noch oft zurückkehrt. Die Musik klingt gleichermaßen archaisch wie futuristisch. „Wir betrachten die Vergangenheit ja immer aus einer zukünftigen Perspektive, wir sind heute nicht mehr dieselben wie damals“, erklärt Sabiwa darauf angesprochen. *Island no.16 - Memories of Future Landscapes* erzählt aber auch von dem angespannten politischen Verhältnis zu China.

Dieses vielschichtige Beziehungsgeflecht wird Sabiwa beim ORF musikprotokoll gemeinsam mit Nathan L. in einer audiovisuellen Performance erstmals auf die Bühne bringen. Dabei werden mehrere selbst gebaute Instrumente zum Einsatz gelangen, auch ein ganz neues Blasinstrument, das nur von zwei Performer:innen gleichzeitig gespielt werden kann. Dazu Sabiwa: „Alles, was wir tun, hat automatisch einen Einfluss auf andere, so ist es auch hier, eine Musik kann nur gemeinsam entstehen.“

With their current album *Island no.16 - Memories of Future Landscapes*, Sabiwa invites listeners on a journey that connects their past with the future. The musical starting point was old recordings, many of which Sabiwa made in Taiwan, where she grew up and where she still returns often today. The music sounds as archaic as it is futuristic. “We always look at the past from a future perspective, we are not the same today as we were then,” Sabiwa explains when asked. *Island no.16 - Memories of Future Landscapes* also tells of the tense political relationship with China.

Sabiwa will bring this multi-layered network of relationships to the stage for the first time at ORF musikprotokoll together with Nathan L. in an audiovisual performance. Several self-made instruments will be used, including a completely new wind instrument that can only be played by two performers at the same time. Sabiwa says: “Everything we do automatically has an influence on others, so it is here too, music can only be created together.”

Island no.16

Memories of Future Landscapes

SABIWA IM GESPRÄCH MIT SUSANNA NIEDERMAYR



SABIWA

Susanna Niedermayr: Du bist in Taiwan aufgewachsen und hattest dort als Kind Cello-Unterricht, in einem Aquarium in Taiwan hattest Du dann eine erste prägende audiovisuelle Erfahrung.

SABIWA: Ja, im Süden von Taiwan gibt es dieses riesige Aquarium, durch das ein Tunnel führt. Wann man in diesem Tunnel steht, dann befindet man sich inmitten dieser gigantischen Unterwasserwelt. Der Großteil dieser künstlichen Unterwasserwelt wurde mit seichter klassischer Musik beschallt, es gab aber auch einen Ort, wo die Klänge, die im Becken zu hören waren, nach außen projiziert wurden. Diese Klänge zu hören, während die Fische über den Köpfen der Besucherinnen und Besucher hinwegschwammen, war, ja, ein sehr prägender Moment, der mir eine neue Perspektive eröffnet hat.

SN: Deine Werke heute, auch *Island no. 16 - Memories of Future Landscapes*, sind immer ein Zusammenspiel verschiedener Kunstformen.

S: Schon als Kind habe ich alles mögliche gemacht, ich bin auch auf eine Sportschule gegangen, um Judo-Meisterin zu werden. Ich habe Cello gelernt und wieder damit aufgehört, um mich ganz der Feinbäckerei zu widmen. Mit 22 Jahren, nachdem ich nach Europa gezogen war, hab ich mir dann meine erste Kamera zugelegt. So bin ich auch wieder zur Musik gekommen, denn ich brauchte für meine Videos ja Soundtracks.

SN: Wo befindet sich das „Island no. 16“?

S: Es ist ein Ort in meiner Erinnerung. Während der Corona-Pandemie war ich eineinhalb Jahre in Taiwan. Dort habe ich begonnen, alte Aufnahmen durchzuhören. Auch Gedichte, die ich früher geschrieben habe, sind in dieses Album eingeflossen. Ich wollte eine Art Dokumentation über das zukünftige Taiwan machen, in der auch die taiwanesischen Sprache eine wichtige Rolle spielen sollte, denn sie droht zu verschwinden.

Im Süden sprechen noch viele taiwanesisch, weiter nördlich immer weniger. Wenn die taiwanesischen Sprache verschwindet, dann geht auch viel von unserer Tradition verloren.

SN: Du hast dann noch zusätzliche Aufnahmen gemacht, es sind aber auch Field Recordings von KINK GONG in die Stücke für dieses Album eingeflossen und im letzten Stück *Hermaphrodite* ist Dein Onkel zu hören, ein indirekter Verweis auf das angespannte politische Verhältnis zu China.

S: KINK GONG hat in den vergangenen rund 20 Jahren die traditionellen Musiken verschiedener indigener Völker Südostasiens aufgenommen, für das Stück „Christal“ hat er mir Aufnahmen aus Laos zur Verfügung gestellt. Während der Pandemie habe ich Familienmitglieder kennengelernt, zu denen ich davor keinen Kontakt hatte. Ich habe herausgefunden, dass ich einen Onkel habe, der Sänger und auch Gesangslehrer ist. Er hat ein taiwanesisches Lied für mich eingesungen, das eine Zeit lang verboten war. Es erzählt von der japanischen Kolonialherrschaft. Dieses Lied diente der Taiwan-Unabhängigkeitspartei, der mein Onkel angehörte, als Protest-Song. Es ist am Ende des Stückes *Hermaphrodite* zu hören.

SN: Die Musik auf *Island no. 16 - Memories of Future Landscapes* klingt gleichermaßen archaisch wie futuristisch ...

S: Viele der Orte, an denen ich Aufnahmen gemacht habe, existieren mittlerweile so nicht mehr. Sie existieren nur mehr in der Erinnerung. Wir versuchen unsere Erinnerungen mit Hilfe unserer diversen digitalen Gerätschaften zu konservieren. Auch deswegen wollte ich neben den Field Recordings elektronische Klänge benutzen. Und natürlich hallt unsere Vergangenheit immer in die Gegenwart hinein. Dabei verändert sich unser Bild von ihr. Und auch die Geschehnisse, an die wir uns nicht mehr erinnern können, wirken in uns nach. Es ist ein großer Mix, auch davon erzählt dieses Album.

do 05/10

OSWYC

21:30

ROBERT SCHWARZ

Dom im Berg



© ANNA BREIT

KONZERT

Uraufführung Neufassung

Tagespass 5.10., 12/8 Euro

In Kooperation mit SHAPE+
Sound, Heterogeneous Art
and Performance in Europe.

Gefördert durch das Creative
Europe-Programm der
Europäischen Union.

Das Album *Clear Cues* von Robert Schwarz für Stefan Justers Label Etat für dissoziative Computer-Musik ist ein eindrücklicher Beleg dafür, wie eng doch die oftmals getrennt betrachteten Bereiche Kultur und Natur miteinander verbunden sind. Für Außenstehende ist es schlicht unmöglich festzustellen, welche der soeben gehörten Klänge mit dem Computer erzeugt und welche aus Field Recordings extrahiert wurden. In den zwölf Stücken für *Clear Cues* verschmelzen sie und führen die Hörer:innen dabei an einen Ort, an dem internalisierte Bezugssysteme, die den Menschen in den Mittelpunkt stellen, plötzlich nicht mehr greifen; an dem man auf der Suche nach Orientierung gezwungen ist, die eigene Wahrnehmung nachzuschärfen, um schließlich neue Assoziationen spinnen zu können.

In seiner neuen, an *Clear Cues* anknüpfenden Werkreihe *OSWYC* untersucht Robert Schwarz u. a. Systeme, in denen zwei dynamische Phänomene, nämlich Schwarmbildung und Zeitsynchronisation, gekoppelt auftreten und dabei bemerkenswerte räumlich-zeitliche Muster entstehen lassen.

Robert Schwarz's album *Clear Cues*, released on Stefan Juster's dissociative computer music label Etat, shows how closely culture and nature, which are often considered separately, are interconnected. For outsiders, it is simply impossible to determine which of the sounds were computer-generated and which were extracted from field recordings. In the twelve pieces on *Clear Cues*, they merge and lead the listener to a place where internalized frames of reference centered on the human suddenly no longer work, where, searching for orientation, you are forced to sharpen your senses to finally be able to create new associations.

In his new series of works *OSWYC*, which follows on from *Clear Cues*, Robert Schwarz examines, among other things, systems in which two dynamic phenomena, namely swarm formation and time synchronization, occur in combination, giving rise to remarkable spatiotemporal patterns.

OSWYC

ROBERT SCHWARZ



ROBERT
SCHWARZ

© Anna Breit

Mit *Clear Cues* präsentiert uns Robert Schwarz das Dilemma eines mehrdeutigen Bildes, eine Übung in Assoziation und Dissoziation zwischen Field Recordings von Tieren und Computersynthese, die uns dazu verleitet, Ähnlichkeiten zu vergleichen und Unterschiede zu erkennen. Letztendlich verweist er jedoch auf etwas Drittes.

In der Natur haben Nachahmung und Mimikry eine Reihe von Funktionen, die von Kommunikation über Separation bis hin zur vollständigen Metamorphose reichen können. Insekten ähneln Pflanzen, Tintenfische verwandeln sich in Sekundenschnelle in jede erdenkliche Form, Vögel re-synthetisieren die Geräusche von Kettensägen und menschlicher Sprache.

Unsere Beziehung zur Natur stützt sich auf Anthropomorphismen, auf illusorische Repräsentationen, die der Natur, den Maschinen und sogar dem Mystischen ihr eigentliches Sein absprechen.

Wir sind darauf trainiert, ein Gesicht wahrzunehmen, wenn wir zwei Punkte in einer Reihe mit einer Linie darunter sehen. Aber diese innere Verzerrung von etwas Äußerem ermöglicht es uns auch, eine Beziehung herzustellen, eine Assoziation zu bilden.

Dissoziation kann eine Übung sein, um das Gesicht aus Strich und Punkten zu dekonstruieren. Eine wünschenswerte Funktionsstörung. Eine Verbindung kann jedoch nur getrennt werden, wenn sie zuvor hergestellt wurde. Beides ist notwendig, um das Unbekannte zu erkennen.

Alan Smithee

In seiner neuen, an *Clear Cues* anknüpfenden Werkreihe *OSWYC* untersucht Robert Schwarz u. a. Systeme, in denen zwei dynamische Phänomene, nämlich Schwarmbildung und Zeitsynchronisation, gekoppelt auftreten und dabei bemerkenswerte räumlich-zeitliche Muster entstehen lassen. „Synchronisation kommt in vielen natürlichen und technischen Systemen vor“, schildert Schwarz. „Im synchronisierten Zustand koordinieren die einzelnen Individuen oder Oszillatoren das Timing ihrer Schwingungen, bewegen sich aber nicht durch den Raum. Eine komplementäre Form der Selbstorganisation findet sich bei schwärmenden Insekten, Vögeln oder Fischen; hier bewegen sich die Individuen durch den Raum, ohne jedoch ihren inneren Zustand auffällig zu verändern. Mich interessieren Systeme, in denen Synchronisation und Schwarmverhalten zusammen auftreten, sogenannte Swarmalatoren, also Oszillatoren, deren Phasendynamik und räumliche Dynamik gekoppelt sind.“

Susanna Niedermayr

FR 06|10

Klangforum Wien

19:30

Helmut List Halle

SANDEEP BHAGWATI
MADLI MARJE GILDEMANN
KRISTINE TJØGERSEN
KAREN POWER



KONZERT

Uraufführungen & Österreichische Erstaufführung

Tagespass 6.10., 18/14 Euro

Davor: 6.10., 18:00
Eat and Greet
Besucher:innen treffen
Komponist:innen
Für den Besuch der
Veranstaltung ist eine
Anmeldung und der Tagespass 6.10. erforderlich.

Klangforum Wien

Oboe, Heckelphon:
Markus Deuter

Klarinetten :
Bernhard Zachhuber

Saxofon, Tubax:
Gerald Preinfalk

Fagott, Kontraforte:
Eduardo Santos

Horn:
Christoph Walder

Trompete:
Anders Nyqvist

Schlagwerk:
Björn Wilker, Alex Lipowski,
Lukas Schiske

Klavier, Keyboard:
Florian Müller

Violine:
Annette Bik

Viola:
Paul Beckett

Violoncello:
Andreas Lindenbaum

Kontrabass:
Evan Hulbert

Das Klangforum Wien knüpft ein beziehungsreiches Klangnetzwerk. Die akustische Landschaft eines Fichtenwaldes und das unterirdische Kommunikationsnetz der Bäume haben die Norwegerin Kristine Tjøgersen zu ihrem Klavierkonzert inspiriert. Dabei verwandelt sich der Innenraum des Instruments selbst in eine Waldlandschaft. Auch die Estin Madli Marje Gildemann und die Irin Karen Power nutzen biologische Prozesse als Inspirationsquelle. Beide Komponistinnen haben für dieses Konzert neue Werke geschrieben.

Der in Kanada lebende Komponist, Künstler, Kurator und Autor Sandeep Bhagwati hat mit seinen Essays aktuelle postkoloniale Diskurse geprägt. Für das Klangforum hat er ein Werk konzipiert, das die Musiker:innen in einem nichthierarchischen Miteinander im Raum in Szene setzt. Dabei folgen sie nicht einer Partitur, sondern Anweisungen, die sie via Kopfhörer erhalten – eine Arbeit der feinmaschig-strukturellen Verschränkung von Komposition und Improvisation.

Klangforum Wien creates a suggestive network of sound. The acoustic landscape of a spruce forest and the subterranean communication network of trees inspired Norwegian composer Kristine Tjøgersen to write her piano concerto, in which the interior of the instrument itself is transformed into a forest landscape. Composers Madli Marje Gildemann of Estonia and Karen Power of Ireland also use biological processes as a source of inspiration and have written new works for this concert.

Canada-based composer, artist, curator, and author Sandeep Bhagwati has shaped current postcolonial discourses with his essays. For Klangforum, he has conceived a work that places musicians in a nonhierarchical spatial arrangement. They do not follow a score but instructions received via headphones – a work weaves a fine-mesh textured entanglement of composition and improvisation.

Vermeehrt Schönes!

Die Erste Bank ist Hauptsponsor des Klangforum Wien.

ERSTE

Piano Concerto | 2019-23

KRISTINE TJØGERSEN



KRISTINE
TJØGERSEN



ELLEN
UGELVIK

Uraufführung Neufassung

Klangforum Wien

Komposition:
Kristine Tjøgersen

Klavier:
Ellen Ugelvik

Dirigentin:
Lin Liao

Tontechnik:
Florian Bogner

Der Aufenthalt von Kristine Tjøgersen wird von der Norwegian Composers' Society unterstützt. Der Aufenthalt von Ellen Ugelvik wird vom Norsk Tonekunstnersamfund unterstützt.

Der sich wandelnde Wald und seine Bewohner sind die Inspiration für die Klangwelt im *Piano Concerto*. Geräusche von Insekten, Vögeln, Blättern, Wasser, knarrenden Bäumen und der menschlichen Präsenz im Wald sind das musikalische Material, sowohl rhythmisch, klanglich als auch strukturell.

Während des Entstehungsprozesses des Stücks habe ich im Juni und Juli 2019 zu vielen verschiedenen Tages- und Nachtzeiten einen Fichtenwald an der Südküste Norwegens aufgenommen und versucht, Klänge zu finden, die wir gerne übersehen.

Ich möchte untersuchen, wie wir uns zur Natur verhalten, wie wir wollen, dass sie sich auf eine Weise verhält, die wir vorhersagen können, um sie zu kontrollieren und den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist meine tiefe Faszination für Bäume, ihr geheimes Leben und ihr verstecktes unterirdisches Kommunikationsnetzwerk. Parallel dazu gibt es das Innenleben des Flügels, das der Zuhörer nur selten sieht und zu dem er wenig Bezug hat. In beiden Bereichen gibt es noch viel zu entdecken.

Kristine Tjøgersen

...if left to soar on winds wings...

for Klangforum Wien & composed environments | 2023

KAREN POWER



KAREN
POWER

Uraufführung

Klangforum Wien

Komposition:
Karen Power

Dirigentin:
Lin Liao

Tontechnik:
Florian Bogner

Die Komposition von Karen Power ist eine Auftragskomposition des ORF musikprotokoll und wurde durch die VGR - Verwertungsgesellschaft Rundfunk unterstützt.

Die Aufführung der Komposition von Karen Power wird durch Culture Ireland unterstützt.

...if left to soar on winds wings... bietet den Zuhörern eine temporäre Klangumgebung, die ausschließlich von Musikern, Publikum und neu komponierten Field Recordings besetzt ist und sich auf unsere integrale Verbindung zueinander durch unsere Lebenswelten konzentriert. Diese kurze Arbeit für das Klangforum Wien und Environment wurzelt in neu komponierten und abstrahierten Feldaufnahmen von Wind, der sich durch mehrere Zustände bewegt, während er durch lebende Ökosysteme von Wüsten, Wäldern, Städten und Tälern zieht und manchmal flüchtige Passagiere mit sich führt: Vögel, Insekten und uns. Jeder Ort fungiert als eine andere Art von Kanal, der den Weg, die Stärke und das Geräusch des Windes formt und verändert. Diese realen Klänge verwurzeln und leiten das Ensemble auf vielfältige Weise, während jeder Musiker versucht, seine sich ständig verändernde Rolle innerhalb dieses fragilen Ökosystems zu verhandeln.

Wie viele meiner Werke, so fordert auch *...if left to soar on winds wings...* jeden Performer und Zuschauer auf, alle Klänge einfach als Musik zu hören, die wir noch nie zuvor gehört haben. Ich bitte uns alle, unsere Ohren zu öffnen und uns wieder mit unserer Umwelt zu verbinden, als etwas, das uns vereint, anstatt uns zu trennen, und unsere Macht und unseren Einfluss auf alles, was uns umgibt, zu überdenken. Ein Großteil meiner jüngsten Arbeit hat sich darauf konzentriert, verschiedene Kombinationen von Instrumenten mit komponierten Field Recordings zusammenzubringen, um unbemerkte Elemente unserer natürlichen Welt hervorzuheben und vielleicht unsere inhärente Verbindung und unseren Respekt für alles Leben auf dem Planeten neu zu entfachen.

Karen Power

Nocturnal Migrants | 2023

MADLI MARJE GILDEMANN



MADLI MARJE
GILDEMANN

Uraufführung

Klangforum Wien

Komposition:
Madli Marje Gildemann

Dirigentin:
Lin Liao

Die Komposition von Madli Marje Gildemann ist eine Auftragskomposition des ORF musikprotokoll und wurde durch die VGR – Verwertungsgesellschaft Rundfunk unterstützt.

Nocturnal Migrants ist inspiriert vom Phänomen der Anziehungskraft des Lichts auf nachtaktive Vögel – in diesem speziellen Fall dem Licht eines Leuchtturms. Eines der Werkzeuge im Kit des Vogels sind Himmelshinweise, die er, wie vormals Seefahrer, als Sternenkarten verwenden kann. Vogelschwärme, die glauben, auf ein Sternenlicht oder etwas Ähnliches zuzufiegen, werden von dem schillernden Spektakel angezogen, wo sie schließlich wichtige Energie verschwenden und ihre Verzweiflung hinausschreien. Hier steht die Funktion von Sicherheit und Orientierung einer Anziehungskraft gegenüber, die sich oft auch als tödlich erweist. Dies könnte auch als Metapher für die impulsiven und zwanghaften Verhaltensweisen von Menschen gesehen werden, die wenig Ahnung von den Motiven haben, die sie antreiben.

Madli Marje Gildemann

Exercises in Estrangement II „l'animal que donc je suis“ | 2023

SANDEEP BHAGWATI



SANDEEP
BHAGWATI

Uraufführung

Klangforum Wien

Komposition:
Sandeep Bhagwati

Dirigentin:
Lin Liao

Tontechnik:
Florian Bogner

Die Komposition von Sandeep Bhagwati ist ein Auftragswerk des ORF musikprotokoll mit Unterstützung der Société de musique contemporaine du Québec (SMCQ).

Exercises in Estrangement (Übungen im Fremdsein) ist eine Serie von Arbeiten, die ich im Jahr 2023 begonnen habe. Den meisten Menschen ist das Gefühl der Entfremdung von der Welt um sie herum vertraut, aber sie meinen damit meist: Entfremdung von den Menschen um sie herum. Viele, mich eingeschlossen, fühlen sich von der Gesellschaft entfremdet, nicht aber von der Natur. Aber auch die Menschen auf dieser Erde verhalten sich oft so, als wären sie ihr fremd, als wären ihnen die Wesen und Vorgänge in dieser planetarischen Biosphäre nicht so wichtig. Ich interessierte mich für die vielfältigen Erscheinungsformen dieser Entfremdung in unserer klanglichen Existenz. Da meine bevorzugte Art, Kunst zu machen, das Denken mit und durch Klang ist, habe ich eine erweiterbare Serie konzipiert, von der sich vier Werke bereits in verschiedenen Stadien der Realisierung befinden.

Exercises in estrangement I ist der Ausgangspunkt – ein Stück über Entfremdungen in der menschlichen Welt. Diese Arbeit ist eine Reflexion über die Rolle der Entfremdung in Lärm und Klang. Wenn die Dinge in der Nähe undurchsichtig und schwierig erscheinen und nur die Dinge in der Ferne kohärent und einfach klingen – wie können wir dann miteinander in Verbindung treten? Konzipiert für ein trans-traditionelles Ensemble, werden die Ähnlichkeiten und Unterschiede beim Hören und Gestalten von Klang, die Fehlwahrnehmungen und Affinitäten in musikalischen Traditionen erforscht.

Exercises in estrangement II ist das Stück eines Konzertes, das sich mit unserer konfliktreichen Beziehung und Entfremdung gegenüber Tieren beschäftigt. Mehr dazu weiter unten.

Exercises in estrangement III ist für Quartett konzipiert und versucht, die Merkmale der Kommunikation im rhizomatischen Myzelnetzwerk in klangliche Formen der Kommunikation zwischen improvisierenden Musikern zu übertragen.

Exercises in estrangement IV ist ein bislang utopisches Stück für miteinander verbundene Orchester, das sich über einen ungewöhnlichen Zeitraum rund um den Globus erstreckt. Es wird sich mit nicht-menschlichen Zeitlichkeiten befassen, mit denen von Bäumen, Felsen und Erdschichten. Die Zeitlichkeit ist unsere gefährlichste Entfremdung: Wir können den Zeitfluss unseres Planeten nicht spüren oder mit ihm in Beziehung treten, weil er langsamer ist als unser Leben. Dennoch werden der Planet und sein Klima durch unser ständiges Handeln beeinflusst, das eine Verschlechterung und Zerstörung mit sich bringt: Es reicht weit über unsere Lebenszeit hinaus – ein zeitliches Handeln, für das wir bisher weder eine Intuition noch eine Ethik haben.

Exercises in estrangement II „l'animal que donc je suis“ (Das Tier, das ich nun mal bin, 2006) ist der Titel eines Bandes mit Texten von Jacques Derrida. In diesem Buch untersucht der Philosoph die engen Verbindungen zwischen Tieren und Menschen. Es ist zu einem zentralen Text für die Idee geworden, dass Mensch und Tier bei aller Unterschiedlichkeit ontologische Gemeinsamkeiten haben – und dass Tiere dennoch ihre eigenen Perspektiven haben, auch auf den Menschen. In seinen *Philosophischen Untersuchungen* (1953) hatte Ludwig Wittgenstein einmal behauptet: „... wenn ein Löwe sprechen könnte, könnten wir ihn nicht verstehen ...“. Tiere haben ihre eigenen ontologischen Bedingungen, die wir nicht intuitiv „verstehen“ können, wir können nur verstehen, dass diese a) existieren und b) uns nicht zugänglich sind. Jacob von Uexküll, ein Zeitgenosse Wittgensteins, hätte gesagt: Sie alle leben in ihrer eigenen „Umwelt“ – ein Begriff für das besondere „Regime der Wahrnehmung, Empfindung und Interpretation“ (Jacques Rancière 2016), das jedes Tier an seine eigene Umgebung bindet.

Wir selbst sind die Tiere, die nicht nur die Körper anderer Tiere verschlingen, sondern auch deren Seinsweisen. Allzu oft glauben wir Menschen zu wissen, was Tiere denken, fühlen, wollen.

Mit der Frage „Wie ist es, eine Fledermaus zu sein?“ (1979) argumentierte Thomas Nagel, dass wir in der Tat mit genügend Einfühlungsvermögen die „Umwelt“ einer Fledermaus, die Sichtweise der Fledermaus, rekonstruieren könnten. Aber wir würden immer noch nicht wissen, wie es ist, eine Fledermaus zu sein. Nicht einmal der Protagonist in Kafkas Geschichte *Die Verwandlung*, der sich in ein riesiges Insekt verwandelt, kann vollständig

ergründen, wie es ist, dieses Insekt zu sein. In ihrem Buch *Staying with the Trouble* (2016) kommt Donna Haraway daher zu dem Schluss, dass wir die Tatsache anerkennen müssen, dass wir die Seinsweisen von Tieren zwar nicht mit unserem eigenen Denken „kolonisieren“ können, aber dennoch dazu aufgerufen sind, ihre Existenzen anzuerkennen – und mit ihnen eine Gemeinschaft auf diesem Planeten anzustreben, den wir alle miteinander teilen. Die ontologische Kluft, die wir in der Begegnung mit Tieren spüren, sollte nicht zu Angst, Ausbeutung, Gewalt, Vernachlässigung und Verneinung führen. Vielmehr fordert Haraway uns auf, das Tier, das auch wir sind, zu akzeptieren und mit ihm als Verwandten in unseren sich überschneidenden Umwelten zu leben.

Mein Stück ist eine Reflexion über diesen Zustand. Darin ist das Tier präsent, aber nur in unserer eigenen Reflexion, als eine menschliche Konstruktion. Keiner der scheinbar tierischen Klänge in diesem Stück ist einfach eine Aufnahme, immer handelt es sich dabei um eine Rekonstruktion durch menschliche Konzepte, Instrumente und Software. Die Musik dieses Stücks kann uns nicht zeigen, wie es ist, ein Tier zu sein, aber sie kann uns vielleicht darüber nachsinnen lassen, was wir über Tiere – und ihre Musik – glauben ...

Sandeep Bhagwati

FR 06/10

Schallfeld Ensemble

21:30

Helmut List Halle

BEAT FURRER
SEHYUNG KIM
KATHARINA KLEMENT
CARLO ELIA PRADERIO



© MARIA FRODL

KONZERT

Tagespass 6.10., 18/14 Euro

Davor: 6.10., 18:00
Eat and Greet
Besucher:innen treffen
Komponist:innen

Für den Besuch der
Veranstaltung ist eine
Anmeldung und der
Tagespass 6.10.
erforderlich.

Ensemble Schallfeld

Flöten:
Zinajda Kodrič
Klarinetten:
Chiara Percivati
Saxophone:
Matej Bunderla
Schlagzeug:
Manuel Alcaraz
Clemente, Lorenzo
Orsenigo
Klavier:
Maria Flavia
Cerrato,
Patrick Skrilecz
Violine:
Lorenzo Derinni,
Anna Lindenbaum
Bratsche:
Francesca Piccioni
Violoncello:
Myriam García
Fidalgo
Kontrabass:
Margarethe
Maierhofer-Lischka
Klangregie und
Live Elektronik:
Davide Gagliardi
Dirigent:
Leonhard Garms

Das Grazer Ensemble Schallfeld vermisst die akustischen Verbindungen zur physischen Welt. Carlo Elia Praderio nennt sein neues Werk *Dune*. Die graduellen Übergänge vom Einzelinstrument zum Ensemble in dieser akustischen *Düne* sind für ihn Metaphern für eine Umweltveränderung: kleine Veränderungen mit großen Auswirkungen.

Katharina Klement setzt ebenfalls Individuum und Raum in Beziehung. In *Monde II* nutzt sie Klänge von Betonmischern, gefüllt mit unterschiedlichen Materialien wie kleinen Bällen oder Nüssen. Die dabei entstehenden Loops überträgt sie in ein zirkuläres Raumkonzept, analog zum Modell mehrerer Monde, die individuell kreisend eine offene Gesamtheit bilden und so eine zusammenhängende „monde“ (Welt) schaffen.

Beat Furrers *Aria* ist ein Stück über die Entfremdung und Wiederbegegnung zweier Menschen. Sehyung Kim setzt neun Instrumente in Beziehung zu Live-Elektronik und zum Thema Plastik.

The Graz-based Schallfeld Ensemble misses the acoustic connections to the physical world. Carlo Elia Praderio calls his new work *Dune*. For him, the gradual transitions from solo instrument to ensemble in this acoustic “dune” are metaphors for climate change: small changes with big effects.

Katharina Klement also relates individuals and space: in *Monde II*, she uses the sounds of concrete mixers filled with different materials such as small balls or nuts. She transfers the resulting loops into a circular spatial concept, analogous to the model of several moons that individually circle to form an open whole, thus creating a coherent monde (world).

Beat Furrer's *Aria* is a play about the estrangement and re-encounter of two people. Sehyung Kim sets nine instruments in relation to live electronics and the theme of plastic.

My fake plastic love | 2023

SEHYUNG KIM

SEHYUNG
KIM

...She looks like
the real thing
She tastes
like the real thing
My fake
plastic love...

Uraufführung

Ensemble Schallfeld

Komposition:
Sehyung KimDirigent:
Leonhard Garms

Die Komposition von
Sehyung Kim ist eine
Auftragskomposition des
ORF musikprotokoll.

Während der Kompositionsprozesse schöpfte ich aus mehreren Quellen Inspiration, wobei der Titel der Komposition direkt auf einen der bekanntesten Songs von Radiohead verweist, *Fake Plastic Trees*, der 1995 als Teil des Albums *The Bends* veröffentlicht wurde. Darüber hinaus ist meine Arbeit von unserer zeitgenössischen Welt beeinflusst, die von einer überwältigenden Fülle an Künstlichkeit geprägt ist. Dieses übergeordnete Thema referenziert auf das Konzept der Konsumgesellschaft, das ausgiebig vom Philosophen Jean Baudrillard erforscht wurde.

Sowohl *Fake Plastic Trees* als auch das Konzept der Konsumgesellschaft dienen als Plattformen für eine Art Protest, der darauf abzielt, den vorherrschenden Konsumismus und die Oberflächlichkeit in unserer modernen Existenz zu kritisieren. Diese Ausdrucksformen spiegeln ein gemeinsames Gefühl der Unzufriedenheit mit einer Welt wider, die oft künstlich erscheint, wie Plastikobjekte ohne echte Authentizität.

Durch dieses Stück möchte ich das Bewusstsein schärfen und einen Moment der Selbstreflexion bei den Zuhörern hervorruhen. Ich möchte uns alle daran erinnern, dass wir ein integraler Bestandteil dieser Welt sind, die nicht nur von physischer Künstlichkeit dominiert wird, sondern auch von emotionalen Fassaden, die sich leider dem Wegwerf-Charakter unserer Konsumkultur anpassen.

Diese Betrachtung wirft entscheidende Fragen zur Erosion authentischer menschlicher Verbindungen auf und verdeutlicht den subtilen, aber bedeutenden Schaden, den sie auf unsere emotionalen Erfahrungen ausübt. Es ist wichtig, darüber nachzudenken, wie der allgegenwärtige Einfluss des Konsumismus' die Essenz unserer Liebe grundlegend verändern kann, indem er sie möglicherweise in etwas Plastikähnliches verwandelt, das unsere Menschlichkeit repräsentiert, aber seiner ursprünglichen Authentizität beraubt ist.

Sehyung Kim

Monde II | 2023

KATHARINA KLEMENT

KATHEARINA
KLEMENT

Uraufführung

Ensemble Schallfeld

Komposition:
Katharina KlementDirigent:
Leonhard Garms

Die Komposition von
Katharina Klement ist eine
Auftragskomposition des
ORF musikprotokoll.

Mit freundlicher
Unterstützung des
Bundesministerium für
Kunst, Kultur, öffentlichen
Dienst und Sport.

Siehe auch das
Ausstellungsgesamt
roaming - Partituren,
Skizzen, Hörstationen im
ProgrammBuch.

Monde kreisen in ihren eigenen Umlaufbahnen und Geschwindigkeiten, besitzen unterschiedliche Gravitationsfelder, bewegen sich in der Rotations-Richtung ihres Planeten oder gegenläufig.

Im Zusammenschluss von Instrumentalensemble, Elektronik (live und 8-kanalige Zuspaltung) und zwei Betonmischmaschinen treffen mehrere Himmels- bzw. Klangkörper aufeinander, die ihren eigenen physikalischen Gesetzmäßigkeiten und morphologischen Vorstellungen folgen. Die Instrumente spielen beispielsweise Tonmaterial in sich wiederholenden Loops aus und überlagern diese in mehreren Tempi, die kreisenden Mischmaschinen steuern mit unterschiedlichen Füllungen konkreten Klang bei und die Elektronik setzt über eine zirkular gedachte mehrkanalige Lautsprecheranlage ihre Raumbewegungen um.

Die Klangkörper verbinden sich zu einem komplexen Amalgam, zu einer kaum trennbaren klanglichen Einheit. Gleichzeitig bergen sie mit ihren verschiedenen Bezugssystemen eine oszillierende Vielheit; analog zum gedachten Modell von mehreren Monden, die individuell kreisend eine offene Gesamtheit bilden, schaffen sie eine eigene, miteinander verbundene „monde“ (Welt).

Das Stück ist eine Weiterführung meiner Komposition *Monde, nein keinerlei Gezeiten aber Geraume* in ähnlicher Besetzung, welche 1997/98 entstand und an mehreren Orten aufgeführt wurde.

Katharina Klement

Aria | 1998-99

BEAT FURRER



BEAT
FURRER



JOHANNA
VARGAS

Ensemble Schallfeld

Komposition:
Beat Furrer

Solostimme:
Johanna Vargas

Dirigent:
Leonhard Garms

Aria ist ein Stück über die Entfremdung und Wiederbegegnung zweier Menschen, die – so zeigt es eine kurze Szene – einander offenbar einmal geliebt hatten und sich bei dem zufälligen Zusammentreffen erst langsam wieder aneinander herantasten. Günter Eichs Hörspiel *Festianus Märtyrer – Bei geöffnetem Fenster* bildet das Zentrum des Stückes neben Texten aus Georges Batailles *L'Impossible*. Die Szene wird aus der Sicht einer Frau geschildert, von einem Solosopran in drei verschiedenen Klangperspektiven, bzw. es werden drei Klanggesten miteinander konfrontiert.

Die Klanggesten: chromatische Figuren in Zweiunddreißigsteln, sich verändernde Intervallstrukturen in Sextolen sowie sequenzierende Modelle in Sechzehntel. Es sind Elemente eines Strukturmodells – ohne explizit hörbar zu werden – im Hintergrund des Stückes. Alle 42 Takte werden in Ausschnitten wiederholt.

Aria vollführt Grenzgänge zwischen Klingen und Nicht-Klingen. Insofern bleibt Furrer auch dem utopischen Potential seiner früheren Stücke treu: Im atemlosen Stillstand wird erahnbar, was sich jenseits der erstarrenden Subjektivität entfalten könnte.

Reinhard Kager

Frau: Hörst du? Sieh, ich kann zu dir sprechen, als wärst du hier, – und liegt doch die Nacht zwischen uns wie ein schwarzes Gebirge, und jeder Augenblick ist eine neue Felswand von Trennung, unübersteigbar, endgültiger mit jeder Stunde! Und dennoch bist du hier, immer näher bei mir, und nie konnte ich so zu dir sprechen wie jetzt. Du kamst aus der einen Einsamkeit und gehst in die andere, – jeder Kuss macht dich fremder, jede Umarmung ärmer --

Ich grüße dich, wie eine Klippe ihren Adler grüßt, der davonfliegt, seine Schwingen werden unsichtbar in der eisigen Ferne; wo seine Krallen ruhte, löst sich ein Stein und fällt in die Tiefe, das ist alles, und die Wälder bemerkten es nicht. Dorthin gelüftet es dich, nach den Wohnungen der Menschen, nach der tröstlichen Sprache des Windes im Geäst, ebenso wie es mich gelüftet.

Höre nicht auf dein Herz und verstopfe mit Wachs deine Ohren, – denn nie wirst du das erreichen, was du ersehnt. Nicht hier und nirgendwo. Aber geh weiter, kehre nie zurück.

Deine Einsamkeit verdoppelt die meine.

Aus: Festianus Märtyrer – Bei geöffnetem Fenster
Günter Eich

Dune | 2023

CARLO ELIA PRADERIO

Dune ist Teil des *Propagation*-Zyklus (seit 2019), einer Reihe von Stücken, in denen jede Komposition die Instrumentierung des vorherigen Werks erweitert. Jedes Stück des Zyklus ist von meteorologischen und geologischen Prozessen inspiriert, sowohl in der Natur als auch in der Stadt; die Welt wird zu einer Metapher, in der der Klang das Mittel zur Energieausbreitung und zum Austausch zwischen Atmosphäre und Umwelt ist. *Dune* knüpft an das Finale des vorangegangenen Stücks *Focolai* (2019) an. Das explosive Crescendo, das einst einen Ausgang markierte, wird nun zu einem wiederkehrenden Ereignis, das die Klangmaterie neu formt, genau wie Steine, die vom Wind zermahlen werden.

Dune ist dem Schallfeld Ensemble gewidmet.

Carlo Elia Praderio



CARLO ELIA PRADERIO

Uraufführung

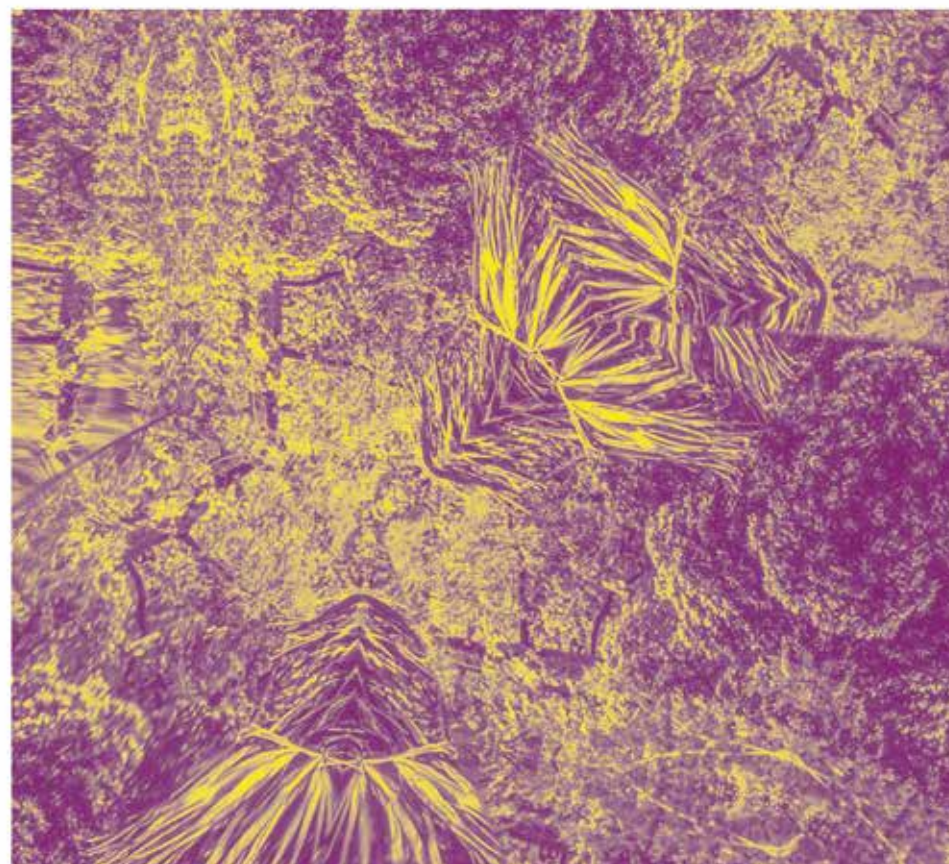
Ensemble Schallfeld

Komposition:
Carlo Elia Praderio

Dirigent:
Leonhard Garms

Die Komposition von Carlo Elia Praderio ist eine Auftragskomposition des Schallfeld Ensembles. Der Auftrag ist Teil einer Reihe neuer Werke, die Schallfeld dank des Großen Interpretationspreises 2022 des Landes Steiermark in Auftrag geben konnte.

Stay inspired



connecting people.
connecting passions.
connecting ideas.



SA 07/10

ORF RSO Wien

21:30

Helmut List Halle

CLEMENS GADENSTÄTTER
BERNHARD GANDER
CLARA IANNOTTA
LIZA LIM



© THERESA WEY

KONZERT

Uraufführungen & Österreichische Erstaufführungen

Tagespass 7.10., 18/14 Euro

ORF RSO Wien

Dirigentin:
Marin Alsop

Drei spektakuläre neue Instrumentalstücke treffen in Graz aufeinander. Bernhard Gander bringt in seinem Klavierkonzert *Scorching Scherzo* für Joonas Ahonen die Klangwelt Chopins und die Finger des Pianisten mit überhitzter Motorik zum Glühen. Das Flötenkonzert von Clemens Gadenstätter richtet den Blick ins Innere der Klänge. Die Intimität feinsten Klangnuancen steht hier für ein Verwobensein mit der Welt. Solist ist Karl-Heinz Schütz von den Wiener Philharmonikern.

Clara Iannotta schafft in ihrem neuen Werk musikalische Räume, die von dem Gedicht *My heart lives in my chest* von Dorothy Molloy inspiriert sind. Die Australierin Liza Lim entwirft in *Sappho/ Bioluminescence* eine Art erweitertes neuronales Netz, das die erotische Trance aus Sapphos Lyrik, Tiere und Pflanzen, die im Dunkeln leuchten, und das kollektive musikalische Gedächtnis des Orchesters für halluzinatorische Klangbilder zusammenführt.

Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien und Chefdirigentin Marin Alsop schenken diesem Konzertereignis ihre musikalische Flexibilität.

Three spectacular new instrumental pieces meet in Graz. Bernhard Gander's piano concerto *Scorching Scherzo* for Joonas Ahonen makes Chopin's sound world and the pianist's fingers red-hot with heated-up motor skills. The flute concerto by Clemens Gadenstätter looks inside sound. The intimacy of the finest sonic nuances represents an entanglement with the world. The soloist is Karl-Heinz Schütz of the Vienna Philharmonic.

In her new work, Clara Iannotta creates musical spaces inspired by the poem *My heart lives in my chest* by Dorothy Molloy. Australian composer Liza Lim's *Sappho/ Bioluminescence* is a kind of extended neural network that binds together the erotic trance of Sappho's poetry, animals and plants that glow in the dark, and the memory banks of the orchestra to create hallucinatory images in sound.

The ORF Vienna Radio Symphony Orchestra and principal conductor Marin Alsop lend their musical flexibility to this special concert.

making of – intimacy | 2023

CLEMENS GADENSTÄTTER



© Stephan Fuhrer

CLEMENS
GADENSTÄTTER



© Adriano Scognamiglio

KARL-HEINZ
SCHÜTZ

Österreichische Erstaufführung

ORF RSO Wien

Komposition:
Clemens Gadenstätter

Dirigentin:
Marin Alsop

Soloflöte:
Karl-Heinz Schütz

Die Komposition von
Clemens Gadenstätter ist
eine Auftragskomposition
des ORF musikprotokoll und
Music Biennale Zagreb.

Das Intime, unser subjektiv „innerstes“ Erleben, scheint nur uns allein zu gehören, wie kaum eine andere Erfahrung, die wir in unserem Leben machen. Gleichzeitig ist ein unfassbarer Ausverkauf der verschiedenen Formen von Intimität, wie sie als eine gesellschaftliche Norm zu entsprechen hat, im Rahmen etwa der Sozialen Medien oder den Formen von Gefühlspolitiken zu beobachten (von der Staatspolitik bis zu einer „Politik der Wahrnehmung“, die unser Erleben bewusst lenkt, meist zu vernebeln trachtet). Es wird uns eingetrichtert, wie unsere eigene Intimität und unsere Intimität als Verbindung zu anderen Personen, Gegenständen oder der Natur auszusehen hat, was wir erleben sollen und wie sich dieses Erleben anfühlen muss, um der „echten“/„wahren“ das heißt „geduldeten“ Intimität zu entsprechen. Wir haben etwa gelernt, den Schmerz eines Verlustes auf bestimmte Weise zu fühlen und dann auch geeignet auszudrücken, die Erfahrung der Zuneigung und Liebe oder die Begeisterung für die Natur ...

Schablonen von Intimitäten liegen vorgefertigt vor uns und wir müssen uns ihrer bedienen, um im gesellschaftlichen Konventionsradius zu bleiben.

Wenn ich nun feststelle, dass mein innerstes Erleben „gemacht“, generalisiert und vorgeprägt ist, stelle ich mir zwangsläufig die Frage, wo denn dann mein Ich, meine Individualität, wo das Subjekt sich befindet, das mich als Ich empfinden lässt.

Unsere Intimität kann auch verstanden werden als intensivste Verwebung mit der Welt, mit dem Außen, mit einem Du. Untrennbar ins Ich aufgenommen, wird das Du, das Außen, zu einem Bestandteil von mir, so wie ich ein solcher dieses Dus bzw. des Außen-Seienden werde. Ich bin nicht getrennt von der Welt; Ich und Welt bilden in der gemeinsamen Erfahrung einen „Organismus“, der die Grenzen der Individuen zwar nicht aufhebt, aber doch füreinander durchlässig macht.

Making of – intimacy beschäftigt sich mit der Normierung der intimen Erfahrung, lässt sie als Klangformen in ihrer Vorgeformtheit und Schablonisierung durchsichtig werden. Zugleich arbeitet das Stück an der Spezifikation der Klangformen und -strukturen durch kompositorische Transformationen und unternimmt den Versuch, die normierten Empfindungen, die mit den überkommenen und zumeist ungefragt übernommenen Klanggestalten einhergehen, aufzulösen und durch eine gehobene, genau-jetzt-so-seiende Präsenz zu überführen.

Thematisiert werden die in klangliche Erscheinungen transformierten Erfahrungen unseres intimen Erlebens, Erfahrungen, die wir alle kennen, die jede und jeder von uns für sich selbst als „die Besonderen“ erlebt haben wird. Deren Formen und Erleben sind aber kulturell geprägt. Unsere Wahrnehmung und unser Erleben sind geprägt durch die Welt, in der wir leben: Wir lernen zu hören und das Gehörte entsprechend den geltenden Konventionen zu erleben. Die kompositorische Arbeit an der Vorgeformtheit unseres Erlebens bietet die Möglichkeit, eine einzigartige, unwiederbringliche intime Klang-Erfahrung zu kreieren. Klang-Erfahrungen, die sich einer Schubladisierung verweigern und sich nicht sofort einordnen lassen; deren Erfahrung uns selbst wiederum intim werden, gleichsam nackt vor ihnen sie als solche hören lässt.

Als eine kompositorisch grundlegend veränderte Form des Erlebens von (ehemals vorgefertigten) Klang- und Erlebnisschablonen in und durch grundlegend veränderte Kontextualisierungen kann dann die Erfahrung diese Klangstrukturen spezifisch und einzigartig werden lassen. Dieser Organismus, der durch das Stück, die Musiker:innen, die Zuhörer:innen und den Raum gebildet werden wird, lässt – so die Intention – die Grenzen des Erlebens durchlässig(er) werden und ermöglicht hoffentlich Erfahrungen jenseits der Norm.

Clemens Gadenstätter

strange bird - no longer navigating by a star | 2023

CLARA IANNOTTA



CLARA IANNOTTA



RUBEN MATTIA SANTORSA

Uraufführung

ORF RSO Wien

Komposition:
Clara IannottaDirigentin:
Marin AlsopGitarre:
Ruben Mattia Santorsa

Die Komposition von Clara Iannotta ist eine Auftragskomposition des ORF musikprotokoll und des NOW! Festival mit Unterstützung der VGR – Verwertungsgesellschaft Rundfunk.

Die Auftritt von Ruben Mattia Santorsa wird durch das Istituto Italiano di Cultura di Vienna unterstützt.

strange bird - no longer navigating by a star ist die vierte Komposition eines Zyklus', der durch das Gedicht *My heart lives in my chest* von Dorothy Molloy inspiriert wurde. Sie schreibt über Verlust und das Gefühl, in ihren eigenen Gedanken gestrandet zu sein, wie ein richtungsloser Vogel.

In diesem Zyklus habe ich musikalische Räume geschaffen, die Molloy's Beschreibung des „weiten / leeren Himmels der Brust“ und der „Schreie, die / aus der Ferne widerhallen“, widerspiegeln. Später im Gedicht beschreibt Molloy „einen seltsamen flatternden Vogel“, dessen zielloses Kreisen die Quelle der Schreie ist, die auf einem „leeren Platz“ widerhallen. *strange bird - no longer navigating by a star* nimmt die Räume auf, die in den früheren Werken des Zyklus' entwickelt wurden, und führt die Bewegung dieses Vogels ein, der von Ort zu Ort treibt, ohne jemals zu landen oder sein Ziel zu finden.

Clara Iannotta

Emil-Breisach-Kompositionsauftrag 2023
des ORF musikprotokoll.

Sappho/ Bioluminescence | 2019

LIZA LIM



LIZA LIM

Österreichische Erstaufführung

ORF RSO Wien

Komposition:
Liza LimDirigentin:
Marin Alsop

Sappho/ Bioluminescence wurde vom BBC Scottish Symphony Orchestra gemeinsam mit dem Tectonics Festival (Glasgow) und dem WDR Sinfonieorchester in Auftrag gegeben. Die Premiere fand im April/Mai 2022 statt. Das Werk ist der erste Teil einer Orchestertrilogie mit dem Titel *Annunciation Triptych* (2019-2022), die drei Ikonen oder Linien der weiblichen Spiritualität feiert: Sappho, Mary und Lady Fatimah.

Sappho/ Bioluminescence ist eine Art erweitertes neuronales Netzwerk, das die erotische Trance von Sapphos Poesie, im Dunkeln leuchtende Tiere und Pflanzen und die Gedächtnisbänke des Orchesters zu halluzinatorischen Bildern im Klang zusammenfügt. Lim sagt: „Meine Werke bestehen oft aus imaginären Kompositen aus Pflanzen, Tieren, Elementen, Geistern und mehr, und diese Art von real-fiktionalen Assemblagen waren für mich eine fruchtbare Möglichkeit, in meinem Komponieren einen Raum für Spekulationen zu eröffnen. Die poetische Assemblage kann verwendet werden, um Ideen zu triangulieren, die zu komplex sind, um sie aus einer bestimmten Perspektive zu betrachten. Eine Assemblage kann Möglichkeiten bieten, Beziehungen zwischen scheinbar unpassenden Dingen zu aktivieren und zu strukturieren, die neue Affekte und Einsichten hervorbringen – so funktioniert schließlich Poesie.“

Sappho Unter den fragmentarischen Überresten sind nur zwei vollständige Gedichte erhalten, von denen einige nur eine Phrase, ein Wort oder einen Teil eines Wortes der neun Gedichtbände von Sappho (ca. 630 v. u. Z.) enthalten, die sich nachweislich in der Großen Bibliothek von Alexandria befanden. Doch ihre Worte haben im Laufe der Jahrhunderte ikonische Kraft erlangt und bestechen durch ihre außergewöhnliche Schönheit. Wir kennen ihre Arbeit kaum, doch die Vorstellungskraft zählt mehr als das Reale, wenn wir mit dem konfrontiert werden, was fehlt. Die erhaltenen Fragmente sind wie Wasserbomben: kraftvoll explosiv in ihrer Intensität, während sie sich oft mit den zartesten suggestiven Texten befassen, die die Göttin Aphrodite und die Bereiche weiblicher Schönheit und leuchtender Leidenschaft feiern.

Diese rätselhaften Mitteilungen aus einer verlorenen archaischen Welt zeugen auch von einer tiefen Sehnsucht, die in uns wohnt. Die zerbrochenen Fragmente rufen die Zuhörer in einer zeitgenössischen Zeit und einem zeitgenössischen Raum an und finden Resonanz.

KONZERT

Pick any path of concrete or
crock to this spirited place
whose orchard-body belongingly
offers that flickering, altered aroma
– groves on fire
from Mario Petrucci's „Sappho“,
London, Perdika Press, 2008

Das ist die „Verkündigung“ – nicht nur eine „Ankündigung“, sondern eine Beschwörungskraft, die sich bei jeder Begegnung aufs Neue auslöst. Aus Schäden und Verunreinigungen entsteht neues Wachstum. Zeichen des Verlangens bleiben bestehen, wenn es darum geht, die Möglichkeiten der Erneuerung auszustrahlen, die vom Wiederaufleben bis zum Verderben sprechen.

Biolumineszenz Die Triangulation, die ich hier verwende, besteht darin, die Biolumineszenz von Lebewesen, die in ihren Körpern Licht erzeugen, neben Sappho zu platzieren, um die verstrahlte Natur ihrer Poesie noch intensiver zu verstehen. Biolumineszenz ist die Erzeugung und Emission von Licht durch einen lebenden Organismus als Ergebnis einer chemischen Reaktion. Biolumineszenz kann durch symbiotische Organismen erzeugt werden, die in einem größeren Organismus getragen werden. Ein faszinierendes Beispiel ist der hawaiianische Bobtail-Tintenfisch (geliebt von Öko-Philosophen wie Donna Haraway, Anna Tsing und anderen, die mit der symbiotischen Natur der Kreatur „mitdenken“, um eine Ethik des Lebens in unruhigen Zeiten zu artikulieren). Der Tintenfisch trägt in seinem Bauchbeutel Bakterien, die in einem circadianen Rhythmus Licht abgeben. Die leuchtenden Flecken fungieren als eine Art „Tarnumhang“ oder Gegenbeleuchtung, so dass der Tintenfisch in einer sternklaren Nacht mit dem Mondlicht verschmilzt und aus der Perspektive einer Beute darunter keinen Schatten zu werfen scheint.

Lebende Zellen reagieren auf Umgebungslicht und emittieren selbst Licht – die Welt wird zu einem psychedelischen „Auge“ oder mehreren Augen, die sich langsam oder plötzlich über eine Polyphonie von Zeitskalen hinweg öffnen und schließen. Die Bakterien, der Tintenfisch, der Ozean, das Firmament, der Stoffwechsel des Lichts – von Mikro bis Makro bilden diese Elemente komplexe Muster, die als Ausdruck eines „emergenten Geistes“ oder „Geistes“ verstanden werden können.

Orchester Der dritte Winkel der Assemblage ist natürlich das Orchester – ein Obstgarten. Plötzlich bin ich in einem Hain, einem heiligen Ort. Überall, wo ich hinschaue, flackert lebendiges Licht. Jeder Schritt, jeder Ton, jede Stille steht für die reine Präsenz des Eros.

Liza Lim

KONZERT

Scorching Scherzo | 2023

BERNHARD GANDER



BERNHARD
GANDER

Österreichische Erstaufführung

ORF RSO Wien

Komposition:
Bernhard Gander

Dirigentin:
Marin Alsop

Soloklavier:
Joonas Ahonen

Die Komposition von
Bernhard Gander ist eine
Auftragskomposition des
ORF musikprotokoll
und SWR2.

Ein Stück, „ganz traditionell nur auf den Tasten“ gespielt, würde es werden, kündigte Bernhard Gander an, als wir zum ersten Mal über sein Klavierkonzert sprachen. Kein Inside-Piano also, keine Präparationen, keine Perkussion am Korpus. Auch der Titel verweist auf die reiche Genre-Tradition früherer Jahrhunderte: Gander komponiert ein „Scherzo“, allerdings eines, das „versengt“ wird oder gerade „abbrennt“. Das mag der Reibungswärme geschuldet sein, die in der Motorik entsteht. Das Klavier ist dauerbeschäftigt, die Orchesterinstrumente springen auf, in parallelen oder leicht versetzten Bewegungen. Virtuosität und Energie sprühen – ein hitziges Stück, vom Komponisten gleichsam an beiden Enden der Kerze angezündet.

Lydia Jeschke

SA 07|10

Gabbeh

22:00

Helmut List Halle

GOLNAR SHAHYAR
MONA MATBOU RIAHI
MANU MAYR



© HESSAM SAMAVATI

KONZERT

Tagespass 7,10., 18/14 Euro

Stimme und Perkussion:
Golnar Shahyar

Klarinette:
Mona Matbou Riahi

Kontrabass:
Manu Mayr

Der Gabbeh ist eine Spielart des persischen Teppichs, der traditionell von nomadisch lebenden Frauen geknüpft wird. Das Besondere an ihm ist, dass seine abstrakten geometrischen Muster und kräftigen großflächigen Farben keiner bestimmten Vorgabe folgen. Sie entwickeln sich individuell aus den Stimmungen und Gefühlen ihrer Schöpferin, aus den Gedanken, die ihr während des Webens durch den Kopf gehen. Man könnte die Gabbeh-Weberin als eine Erzählerin beschreiben, die ihre eigene Lebensgeschichte und die Geschichten anderer in die Fäden, Farben und Muster ihres Teppichs einschreibt.

Das Ensemble Gabbeh lässt sich von diesem Konzept inspirieren: es greift Fäden auf und führt sie zusammen. Seine musikalischen Texturen und Gestalten entwickeln sich aus dem offenen Raum der Improvisation und wurzeln in der vitalen Vielfalt iranischer Folklore. So entsteht ein vielstimmiges Gewebe aus erinnerten Fragmenten persischer Kinderlieder, Reiseerzählungen und Lebenslinien sowie ihrem Nachklang in der Wiener Diaspora. Zwei Welten, vielfach gespiegelt, gebrochen und neu zusammengesetzt.

Gabbeh is a variety of Persian carpet, traditionally knotted by nomadic women. What's special about it is that its abstract geometric patterns and strong, large-scale colors do not follow any particular specification. They develop individually from the moods and feelings of their creator, from the thoughts that go through her head while weaving. One could describe the Gabbeh weaver as a storyteller who inscribes her own life story and those of others in the threads, colors, and patterns of her carpet.

The Gabbeh ensemble draws inspiration from this concept: it picks up threads and brings them together. Its musical textures and shapes develop from the open space of improvisation and are rooted in the vital diversity of Iranian folklore. The result is a polyphonic fabric of remembered fragments of Persian children's songs, travel narratives, and lifelines, as well as their reverberations in the Viennese diaspora. Two worlds, reflected many times, broken and put together anew.

SA 07|10

ātamōn - a life unit | 2023

21:30

AMINA HOCINE

Helmut List Halle



AMINA HOCINE

Österreichische Erstaufführung

Tagespass 7.10., 18/14 Euro

In Kooperation mit SHAPE+ Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Gefördert durch das Creative Europe-Programm der Europäischen Union.

KONZERT

Nebelhorn und Alarmsignale sind Beispiele für Klänge, die etwas signalisieren, das sich unserer Kontrolle entzieht. Amina Hocine konstruierte aus alltäglichen Baumarkt-Artikeln ein Instrument, mit dem sie eine ebenso unerwartete wie erstaunliche Klanglandschaft erschafft. Die Werke *Foghorn Organ* und *The Instrument* erzeugen hypnotisierende Drones, tiefgreifende psychoakustische Effekte und einen synthetischen Klang, der sich dem Material, aus dem er entsteht, widersetzt.

In *ātamōn - a life unit* präsentiert Hocine eine neue Version von *The Instrument*. Hier wird die Orgel im Raum dekonstruiert, um ein einzigartiges räumliches Klangerlebnis zu bieten. Der Begriff „ātamōn“ stammt aus dem Althochdeutschen und bedeutet atmen. Es bezieht sich auf die Tatsache, dass der Geist in vielen Sprachen oft mit Luft und Atmung in Verbindung gebracht wird. Durch die Orgel erhält der Geist eine Form, so wie der Atem den Klang und der Klang den Geist formt.

Während der Aufführung kann sich das Publikum frei bewegen, um – je nachdem, wo es sich im Raum aufhält – zu erleben, wie der Geist, das Ātamōn und der Klang transformiert werden.

Foghorn and alarm signals are examples of sounds that signal something beyond our control. Amina Hocine constructed an instrument from everyday objects found in DIY stores. The instrument produces a soundscape which challenges what we expect to hear. The works *Foghorn Organ* and *The Instrument* produce mesmerising drones, profound psycho-acoustic effects and a synthetic sound that defies the material from which it is made.

In *ātamōn - a life unit*, Hocine presents a new version of *The Instrument*. Here the organ is deconstructed in space to offer a unique spatial experience of sound. The term “ātamōn” comes from Old High German and means to breathe. It refers to the fact that the spirit is often associated with air and breathing in many languages. Through the organ, the spirit is given form, as the breath shapes the sound, and the sound shapes the spirit.

During the performance, the audience can move around the room to experience how the spirit, ātamōn and sound are formed and transformed depending on where they are in the room.

do05-24|10

AURICLE | 2023

KLAMMER&GRÜNDLER

Öffentlicher Raum
Forum Stadtpark



Gründler&Klammer

Uraufführung

Eintritt frei

5.10.-24.10., 24/7

Hörskulptur - Eröffnung
Öffentlicher Raum

5.10., 14:00

Hörskulptur - Eröffnung
Treffpunkt: Uni Mensa Graz

**24.10., 14:00, 16:00,
18:00, 20:00**

Konzerte mit flexibler Dauer
Forum Stadtpark

Schlagzeug, Spielzeug,
Elektronik:
Josef Klammer

Gitarren, Elektronik, Gadgets:
Seppo Gründler

Eine Produktion von open
music im Rahmen des ORF
musikprotokoll.

Mit freundlicher
Unterstützung vom Institut
für Kunst im öffentlichen
Raum Steiermark.

HÖRSKULPTUR

Augmented Decision oder die erweiterte Entscheidung: Klammer&Gründler führen das Konzept ihrer Kopfhörer Konzerte weiter und entwickeln für die open music-Subreihe hybrid music ein mehrstufiges Projekt in Form einer vielschichtigen und vierteiligen Hörskulptur. Diese macht nicht nur an verschiedenen Positionen im Stadtraum via Smartphone - mit oder ohne Kopfhörer - Audiofiles hörbar, sondern verknüpft diese auch mit einem mehrteiligen Live-Konzert im Forum Stadtpark.

Flanieren Sie durch die geolokalisierte Audio-Allee von *AURICLE* vom Sonnenfelsplatz über die Zinzendorfsgasse und überqueren Sie die Glacisstraße, bevor Sie am Stadtparkbrunnen vorbei zum Forum Stadtpark gelangen. Diese Ouvertüre können Sie zwanzig Tage lang an mehreren Orten via Smartphone hören und damit Ihre auditive Wahrnehmung beliebig erweitern. Am 24. Oktober erklingt dann das Finale im Konzertraum des Forum Stadtpark gemeinsam mit weiteren Schallquellen und Klammer&Gründler live.

Augmented decision, or the extended decision: Klammer&Gründler continue their "headphone concerts" with a project in several stages, consisting of a multilayered and multipart audio sculpture developed for the open music subseries hybrid music. It not only makes audio files audible in various parts of the city via smartphones - with or without headphones - but also links them to a multipart live concert at Forum Stadtpark.

Stroll through *AURICLE's* geolocated audio avenue from Sonnenfelsplatz via Zinzendorfsgasse, then cross Glacisstraße before passing the Stadtparkbrunnen fountain to reach Forum Stadtpark. You can listen to this overture on your smartphone for twenty days at several locations, expanding your auditory perception as you wish. On 24 October, the live finale with Klammer&Gründler and other sound sources takes place in Forum Stadtpark's concert room.

05-07|10

IX KLA VIER E

NICK ACORNE

Helmut List Halle (Foyer)



PERFORMANCE

Uraufführung

Eintritt frei

5.10., 14:30
6.10. & 7.10., 19:00

Performance
Helmut List Halle (Foyer)

Eine Produktion von Nick Acorne in Kooperation mit dem ORF musikprotokoll.

Gefördert durch Stadt Graz, SKE, Land Steiermark, Klavierhaus Fiedler und FH JOANNEUM. Mit freundlicher Unterstützung des ATG - Allgemeiner Turnverein Graz.

IX KLA VIER E ist eine Musikperformance, in der Nick Acorne abwechselnd auf neun Klavieren spielt. Diese sind räumlich in drei Ebenen übereinander – wie in einem überdimensionalen Setzkasten – angeordnet und nicht perfekt gestimmt, um mikrotonale Harmonien in der Improvisation zu ermöglichen. Um die sechs Meter hohe Konstruktion bespielen zu können, ist im Raum eine Klettersicherung installiert, die dem Pianisten erlaubt, sich frei in der Klaviermatrix zu bewegen.

In *IX KLA VIER E* möchte Acorne die Idee der musikalischen Aufführung ad absurdum führen. Er stellt die Auseinandersetzung mit Zeit, Klang, Raum, Stille und deren Kombination ins Zentrum seiner Komposition. Zeitgleich mit dem musikprotokoll wird die Cornhub.today-Vinylplatte der Studioproduktion veröffentlicht, auf der Acorne die neun Klaviere dank Mehrspurtechnik tatsächlich gleichzeitig spielt.

IX KLA VIER E is a musical performance in which Nick Acorne alternates between nine pianos. These are arranged spatially in three levels above each other, in an oversized type case, and not perfectly tuned to allow for microtonal harmonies while improvising. To be able to play on the six-meter-high construction, a climbing protection device is installed in the room, enabling the musician to move freely within the piano matrix.

In *IX KLA VIER E*, Acorne wants to take the idea of musical performance to the point of absurdity. He places the examination of time, sound, space, silence, and their combination at the center of his composition. Simultaneously with musikprotokoll, the Cornhub.today vinyl record is being released, on which Acorne plays the nine pianos simultaneously, thanks to multitrack technology.

© MITYA FENECHKIN

IX KLA VIER E | 2023

DANIELA FIETZEK IM GESPRÄCH MIT NICK ACORNE



NICK ACORNE

© Mariya Domska

Nick Acorne ist vielseitiger Klangkünstler und als Komponist, Sounddesigner, Medienkünstler und Performer tätig. In seinen Werken kombiniert er akustische Musikinstrumente mit selbst entwickelten, sensorbasierten Instrumenten, Game-Controllern sowie am Computer bearbeiteten und generierten elektronischen Klängen. *IX KLA VIER E* ist eine Musikperformance, in der Nick Acorne abwechselnd auf neun Klavieren spielt. Diese sind räumlich auf drei Ebenen in einer sechs Meter hohen Konstruktion übereinander angeordnet und mittels eines Klettergerüsts erreichbar. Daniela Fietzek hat mit Nick Acorne über *IX KLA VIER E* gesprochen.

Daniela Fietzek: Nick Acorne, um was geht es in dieser Musikperformance?

Nick Acorne: Grundsätzlich geht es bei den ganzen Performances erstens um die Wahrnehmung, aber auch um die Erfahrung. Es gibt die visuelle Ebene, die sehr präsent sein wird, und es gibt die sportliche Ebene. Es gibt diesen Gefahrenaspekt, der macht es natürlich auch spektakulärer zum Anschauen. Es gibt mikrotonale Musik, improvisierte Musik und Neue Musik. Ich sehe es als ein komplexes, audiovisuelles, installatives Raumobjekt, in dem ich einfach existiere und jede und jeder Zuschauer:in macht eigene Erfahrungen. Und jeder und jede wird sicher unterschiedliche Aspekte entdecken, die sogar ich jetzt nicht kenne. Und das ist das Schönste.

DF: Welche Rolle wird das Publikum spielen?

NA: Das Publikum wird Zeuge und Beobachter sein. Es ist ein ähnlicher Prozess, der im Film passiert, wenn man als Zuschauer mit den Charakteren mitfiebert. Man wird immer in das Narrativ eingezogen und teilt ähnliche Gefühle, wie die der Protagonisten. Das möchte ich erzeugen, damit die Leute mit mir gemeinsam Angst haben, wenn ich da klettere und sie denken „Wow, das hat er jetzt geschafft.“ Oder „Das war jetzt gefährlich.“

DF: Werden die Klaviere präpariert sein?

NA: Bei drei Klavieren werden die rechten Fußpedale gedämpft bleiben, drei Klaviere werden teilweise auch verstimmt, da interessiert mich der mikrotonale Aspekt sehr. Und drei Klaviere werde ich präparieren und mit Küchengeräten wie Topfdeckel, Thermosflaschen usw. bespielen.

DF: Neun Klaviere auf drei Ebenen – wie werden die Klaviere bespielt?

NA: Es gibt die Möglichkeit, auf der untersten Ebene zu sitzen, auf den nächsten zwei Ebenen gibt es das nicht. Ich kann mir vorstellen, dass ich ziemlich schnell das Klavier angreifen, dann weiterklettern und dann von oben herunterspringen werde, weil ich mit einem Klettersystem gesichert bin. Und da wird es unterschiedliche Möglichkeiten geben, Klänge zu erzeugen und zu kombinieren. Ich bin sicher, dass alle drei Aufführungen unterschiedlich sein werden. Es wird spannend sein, wie sich die Performance dann entwickeln wird.

DF: Klettern und gleichzeitig Klavier spielen stelle ich mir sehr herausfordernd vor – wie bereitest du dich aufs Klettern vor?

NA: Ich werde jetzt einen Kletterkurs für Anfänger machen. Ich will das nicht unterschätzen, aber ich weiß von mir selbst, sobald es um die Kunst geht, finde ich immer Ressourcen in meinem Körper.

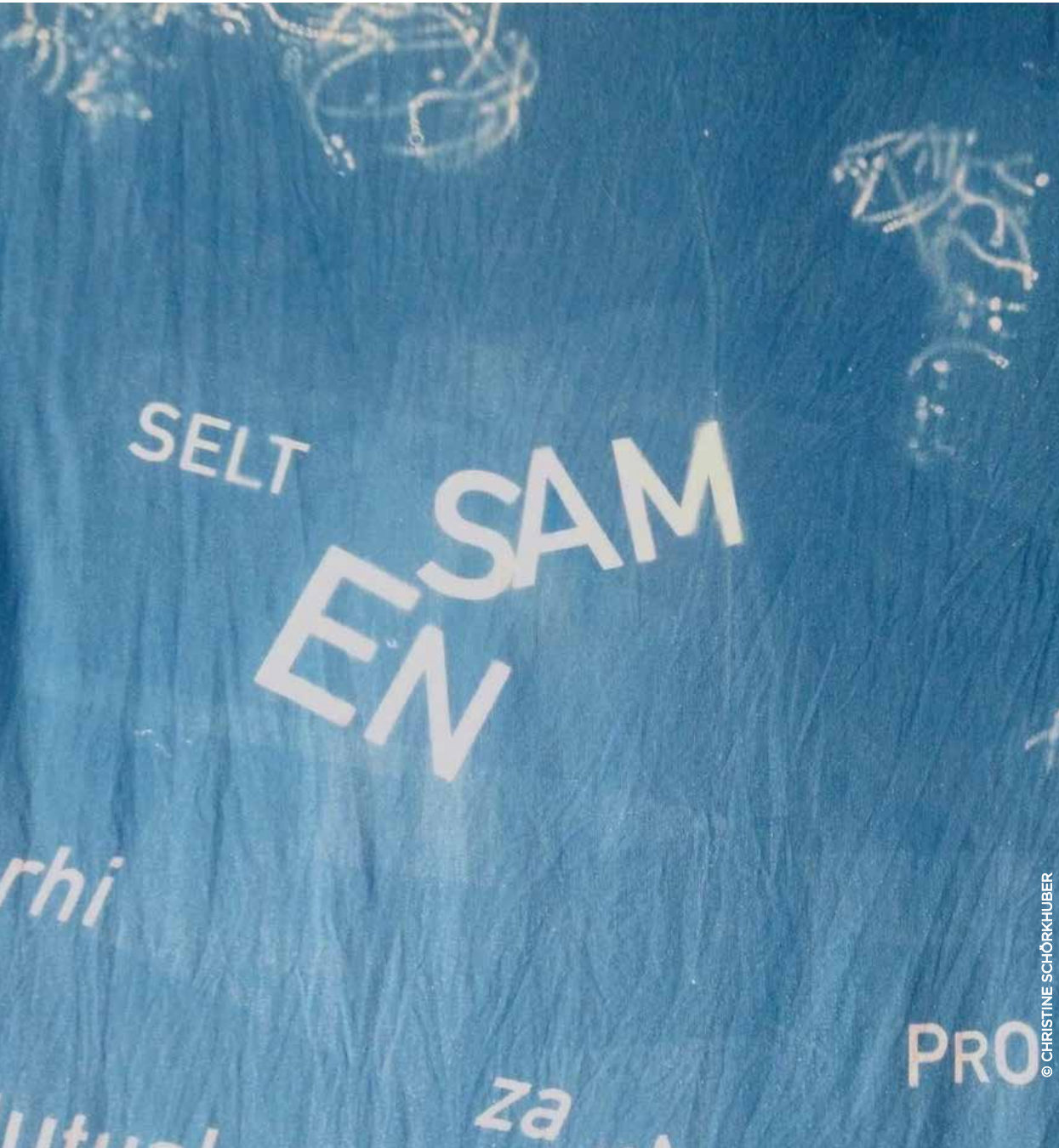
do 05-07|10

SELTSAMEN | 2023

16:30-23:30

Helmut List Halle (Foyer)

THEA SOTI
CHRISTINE SCHÖRKHUBER
VERENA DÜRR



© CHRISTINE SCHÖRKHUBER

INSTALLATION



© Iansila Chernyshova
THEA SOTI



© Verena Mayrhofer
CHRISTINE SCHÖRKHUBER



© Lisa Indtmann
VERENA DÜRR

Thea Soti, Christine Schörkhuber und Verena Dürr versenken sich in eine gemeinsame Recherche darüber, wie Geschichten unsere Wahrnehmung von Natur beeinflussen und mit welchen Erzählungen wir den klimatischen Veränderungen auf dem Planeten, die wir Menschen maßgeblich hervorrufen, begegnen. Die literarische Strömung des NewWeird strebt eine Perspektive an, die auch das Vage, das Fluide miteinschließt. Welchen Ausdruck können wir dem Unfassbaren, dem Unheimlichen, dem Eigenartigen, mit dem wir in einer globalisierten Welt konfrontiert sind, geben? Was lässt sich vom Seltsamen und von *SELTSAMEN* lernen, um den ökologischen Transformationsprozessen zu begegnen, die uns bevorstehen oder in denen wir schon mitten drinstecken? Nicht nur wir Menschen, sondern wir alle! Wie schaffen wir uns als Mittelpunkt der Welt ab, um uns als Teil der Welt zu begreifen, um uns auch wieder für die Welt verantwortlich zu fühlen? Es geht um eine Praxis des Durchlässig-Werdens, der Durchdringung, des Sich-durchdringen-Lassens, des Sich-Kümmerns (Care). Um das Kommunizieren mit Pflanzen. Um eine Kooperationen mit dem „Unmenschlichen“. Auch wenn und genau weil es weird ist.

Thea Soti, Christine Schörkhuber, and Verena Dürr immerse themselves in a joint research project on how stories influence our perception of nature and the narratives with which we confront the planet's climatic changes, which we as humans cause to a substantial degree. The New Weird literary movement strives for a perspective that includes the vague, the fluid. How can we express the intangible, the uncanny, the strange we are confronted with in a globalized world? What can be learned from the strange and *SELTSAMEN* to confront the ecological transformation processes we face or are already in the midst of? Not only we humans, but all of us! How do we abolish ourselves as the center of the world to see ourselves as part of it, to feel responsible for it again? It is about a practice of becoming permeable, of penetrating, of letting oneself be penetrated, of caring, about communicating with plants, about a cooperation with the "inhuman" – even if and precisely because it is weird.

Eintritt frei

Produziert im Rahmen einer
SHAPE+ Artist Residency im
Auftrag des ORF
musikprotokoll und
des Ö1 Kunstradio.

In Kooperation mit SHAPE+
Sound, Heterogeneous Art
and Performance in Europe.

Gefördert durch das
Programm „Creative Europe“
der Europäischen Union.

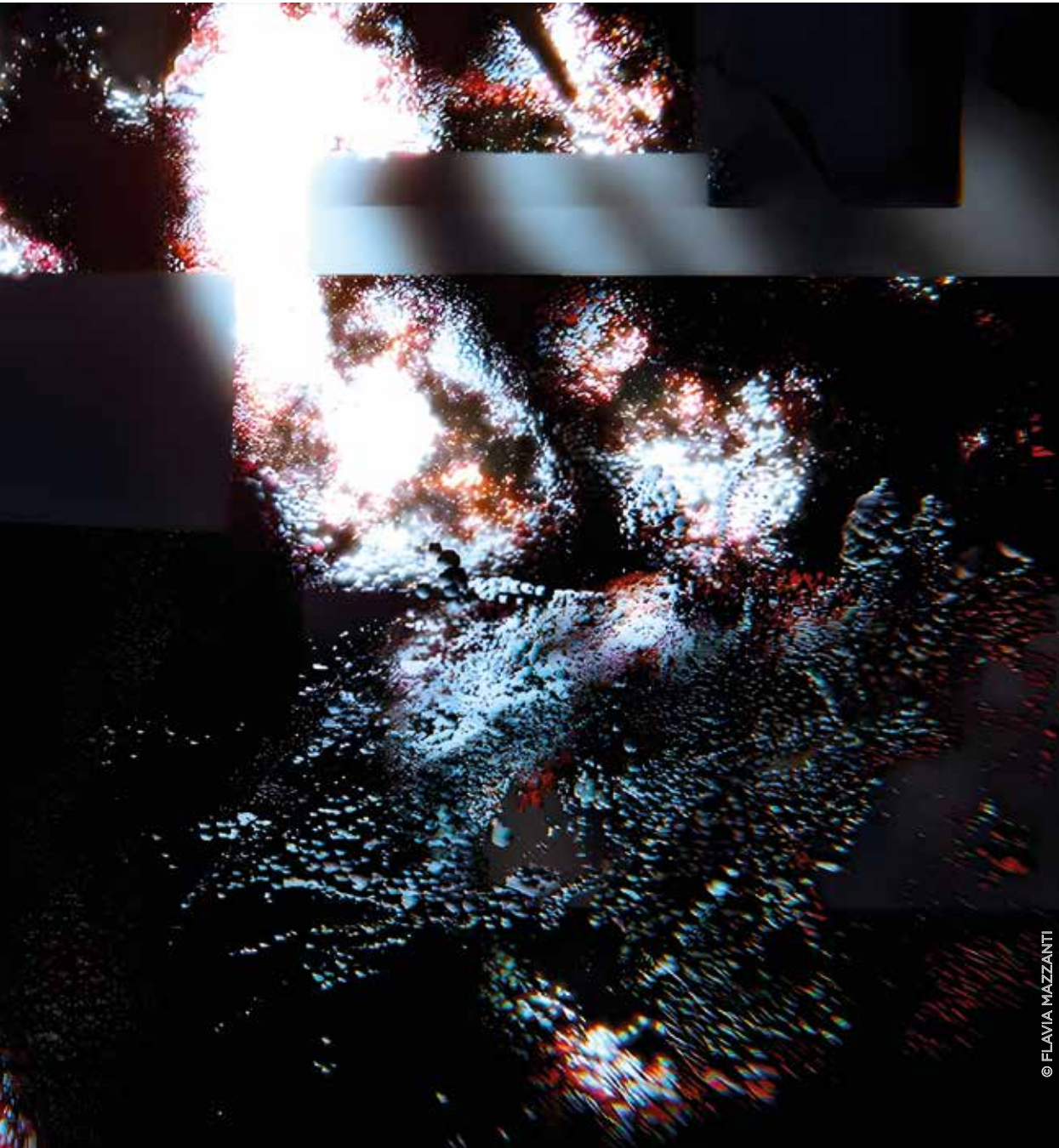
do05|10

Beyond My Skin

18:00

FLAVIA MAZZANTI

esc medien kunst labor



© FLAVIA MAZZANTI

PERFORMANCE

Eintritt frei

Eine Produktion des
esc medien kunst labor in
Kooperation mit dem ORF
musikprotokoll. Unterstützt
von der Stadt Wien Kultur
und dem Startstipendium für
Medienkunst des BMKÖS

Beyond My Skin – eine interaktive Installation in der Ausstellung Desert of Realities / Wüste der Wirklichkeiten – erfährt im Rahmen des musikprotokoll eine Erweiterung als Live-Performance-Instrument. In der Auseinandersetzung mit Identität und digitaler Integration erschafft die Arbeit einen „phygitalen“ Raum, in dem zwei Performerinnen abseits von traditionellen binären Repräsentationen (Avataren) eine neue Form der Selbstwahrnehmung und -darstellung erleben.

Ins Digitale übersetzte Bewegungen erzeugen durch Interaktionen hybride Körper und vermitteln so eine Idee von neuen Bedingungen dafür, wo unsere Körper beginnen und enden. Die Performerinnen erforschen die Beziehung zwischen Körpern und ihrer digitalen Repräsentation in Echtzeit und untersuchen dabei etwas so Körperliches wie das Gefühl der Berührung und seine Bedeutung im digitalen Bereich. Ist es möglich, physisch voneinander getrennt zu sein und sich dennoch digital zu berühren? Und wie würde sich dies auf unsere physischen Körper auswirken?

Beyond My Skin – an interactive installation in the exhibition Desert of Realities / Wüste der Wirklichkeiten – is extended into a live-performance instrument in the context of musikprotokoll. In an exploration of identity and digital integration, the work creates a “phygital” space in which two performers experience new forms of self-perception and representation away from traditional binary representations (avatars).

Movements translated into the digital create hybrid bodies through interactions, conveying an idea of new conditions for where our bodies begin and end. The performers explore the relationship between bodies and their digital representation in real time, investigating something as physical as the feeling of touch and its meaning in the digital realm. Is it possible to be physically separated from each other and still touch each other digitally? And how would this affect our physical bodies?

PERFORMANCE

Beyond My Skin | 2023

FLAVIA MAZZANTI


 © Manuel Bonell
FLAVIA MAZZANTI

 Konzept und künstlerische
 Leitung:
 Flavia Mazzanti

 Realisation:
 Immerea

 Performerinnen:
 Olivia Hild, Imani Rameses

 Live-Sound:
 Brootworth

 Projektleitung, Design und
 Installation:
 Manuel Bonell

 Technical Artist:
 Tobias Mayer

 Programmierung:
 Catherine Joy Calupas,
 Michael Bonell

Beyond My Skin ist eine interaktive Installation, die im Rahmen des musikprotokoll in Form einer Live-Performance präsentiert wird und sich mit Identität und digitaler Integration befasst. Das Projekt schafft einen physisch-digitalen Raum, in dem zwei Performerinnen eine neue Art der Selbstwahrnehmung und Repräsentation abseits der gewohnten binären und gesellschaftlichen Darstellungen erfahren können. (Getrackte) Bewegungen erzeugen hybride digitale Körper, durch die die Performerinnen in Echtzeit die Beziehung zwischen Körpern und ihrer digitalen Darstellung ausloten und etwas so Körperliches wie das Gefühl der Berührung und seine Bedeutung im digitalen Raum erforschen.

Ist es möglich physisch getrennt zu sein, sich aber im Digitalen zu berühren? Und wie würde sich dies auf unsere physischen Körper auswirken?

Bei der Schaffung einer phigitalen Welt spielt die Kombination von physischen und digitalen Umgebungen naturgemäß eine zentrale Rolle: Das Physische und das Digitale sind gleichermaßen wichtig, keines von beiden kann ohne das andere gesehen werden, beide ergänzen sich in unserer Wahrnehmung und Erfahrung. Dadurch entsteht eine Balance zwischen beiden Räumen und dem dritten hybriden Raum, den sie gemeinsam generieren.

In der Live-Performance von *Beyond My Skin* berühren sich die Performerinnen nicht physisch, sondern interagieren in ihren in Echtzeit generierten abstrakten Formen. Berührungen und Überlappungen verbinden sie zu einem neuen gemeinsamen hybriden Körper. Auf diese Weise geht die Interaktion über die Haut, über physische und soziale Konstrukte hinaus und erzeugt einen hybriden Raum, in dem Inklusion und Austausch im Mittelpunkt stehen.

Flavia Mazzanti

70

**ZEIT-TON**
**Ein Kompendium der
 zeitgenössischen österreichischen Musik
 des 20. und 21. Jahrhunderts**
Auf CD und im Download

Varga | Neuwirth | Zehm | Harnik | Haselböck | Renhart | Suppan | Reiter | Sommer | Vosecek | Karastoyanova-Hermentin | Lampersberg | Staar | Strobl | Dünser | Lauermann | Kerer | Hueber | Sánchez-Chiong | Apostel | Kreuz | Ager | Klement | Schiske | Resch | Steinkogler | Fürst | Freisitzer | Zobl | Wagner | Doderer | Urbanner | Next Generation | Kulinarisches aus Österreich | Maderna dirigiert das RSO | Artis-Quartett | Shih | Sauseng | Wildgans | Eder | Raditschnig | Schlee | Schedl | Berger | Neue Chormusik | Ebenhöf | Winkler | Brand | Gadenstätter | Kratochwil | die reihe | Füssl | Einem | Haas | Wimberger

Erhältlich im ORF-Shop
<http://shop.ORF.at> | orfshop@ORF.at
oe1.ORF.at/editionoe1


EDITION Ö1

do05|10

Student 3D Audio

Production Competition

22:00

Dom im Berg

**GEWINNER:INNEN KATEGORIE:
ZEITGENÖSSISCHE COMPUTERMUSIK**

Uraufführungen & Österreichische Erstaufführungen

Tagespass 5.10., 12/8 Euro

Organisation, Konzeption:
Matthias Frank und
Franz Zotter.

Die Student 3D Audio
Production Competition
2023 ist eine Produktion des
IEM in Kooperation mit dem
VDT - Verband deutscher
Tonmeister:innen und dem
ORF musikprotokoll.

PUBLIC LISTENING

Das Public Listening nutzt das 3D-Lautsprechersystem des Dom im Berg, um in die außergewöhnlichen Klangwelten junger Computermusiker:innen zu entführen. Zu hören sind die drei Siegerstücke der Student 3D Audio Production Competition (S3DAPC) in der Kategorie Zeitgenössische Computermusik.

Seit 2017 können Studierende ihre 3D-Audioproduktionen im Audioformat Ambisonics in drei Kategorien einreichen: contemporary / computer music; audio drama / documentary / soundscapes; music recording / studio production. Teilnehmer:innen aus aller Welt haben so die Möglichkeit, ihre Arbeiten mit Open-Source-Tools auf jedem Lautsprechersystem oder über Kopfhörer wiederzugeben. Die besten Arbeiten werden von einer 30-köpfigen internationalen Jury nominiert. Auf der Tonmeister:innentagung in Düsseldorf wird im November 2023 die finale Reihung der Gewinner:innen bekannt gegeben.

The three winning pieces from the Student 3D Audio Production Competition (S3DAPC) in the contemporary/computer music category are presented in a public listening session. It uses Dom im Berg's 3D sound system to take you into the extraordinary sonic landscapes of young computer musicians.

Since 2017, students have been able to submit their 3D audio productions in the Ambisonics audio format in three categories: contemporary/computer music; audio drama / documentary / soundscapes; music recording / studio production. Participants from all over the world have the opportunity to play back their work with open-source tools on any speaker system or headphones. The best works are selected by a thirty-member international jury. The final ranking of the winners is announced at the Tonmeister:innentagung conference in Düsseldorf in November 2023.



FR 06&07|10

Late Night musikprotokoll

23:30

Café Wolf

GEWINNER:INNEN KATEGORIE:
ELEKTRONISCHE MUSIK



© CAFÉ WOLF

PERFORMANCE

Eintritt frei

Eine Kooperation von
Café Wolf und
ORF musikprotokoll.

Das Café Wolf in der Annenstraße 18 ist erstmals die offizielle Festivalbar des ORF musikprotokoll. Inoffiziell war sie das schon zuvor, denn das Café ist als Konzertlocation mit experimentierfreudigem Programm fest in der Grazer Musikszene verankert. Der eine oder andere Festivalauftritt ist hier schon ausgeklungen. Nun bildet das Café Wolf den Rahmen für zwei Late-Night-Events.

Am Freitag lädt der Grazer Impro Klub zum gemeinsamen Musizieren: Improvisiert wird mit allem, was tönt. Es gibt keine stilistischen Vorgaben, alle sind eingeladen mitzumachen. Ein Abend der Vernetzung, ob verbal oder nonverbal. Im Vordergrund steht das aufmerksame Zuhören, um einander Raum zu geben. Kuratiert von Robert Lepenik und Rainer Binder-Krieglstein, soll im Café Wolf an diesem Abend ein kollektiver Klangkörper entstehen – zwanglos und ergebnisoffen. Am Samstag gibt's eine Carte blanche für Künstler:innen des musikprotokoll. Lassen wir uns überraschen!

For the first time, Café Wolf at Annenstraße 18 is the official festival bar of ORF musikprotokoll. Unofficially, it already was, because the café is firmly anchored in the Graz music scene as a concert location with an experimental program. One or another festival evening has already ended here. Now, Café Wolf is the setting for two late-night events.

On Friday, the Graz Impro Klub hosts a collective music-making session: we will improvise with anything that produces sound. There are no stylistic guidelines, and everyone is invited to join in. It is an evening of networking, whether verbal or nonverbal, with a focus on attentive listening to give each other space. Curated by Robert Lepenik and Rainer Binder-Krieglstein, a collective body of sound is created at Café Wolf – casually and with an open mind. On Saturday, there is a carte blanche for musikprotokoll artists. Let's be surprised!

do05-08|10

ROOM OF FINE ARTS
esc medien kunst labor

disposable instruments – reuse

NOID

ANTHEA CADDY

ELISABETH FLUNGER



© NOID

PERFORMANCE/INSTALLATION

Uraufführung

Eintritt frei

5.-8.10., 14:00-19:00

Installation
ROOM OF FINE ARTS

8.10., 18:00

Performance
esc medien kunst labor

Produziert im Rahmen einer
SHAPE+ Artist Residency im
Auftrag des ORF
musikprotokoll.

In Kooperation mit
esc medien kunst labor,
ROOM OF FINE ARTS und
SHAPE+ Sound,
Heterogeneous Art and
Performance in Europe.

Gefördert durch das Creative
Europe-Programm der
Europäischen Union.

Im Zentrum der Werkreihe *disposable instruments* stehen Objekte, zu denen wir oftmals gar keine bewusste Beziehung haben, obwohl sie einen gewichtigen Platz in unserem Leben einnehmen. Plastiksackerl, PET-Flaschen, Cellophan Folien – gerade erst gekauft, werfen wir die sogenannten Einwegverpackungen auch schon in den Müll. Nicht selten kommen sie unbemerkt zurück, in Form von Mikroplastik über unsere Nahrungsketten.

Wir haben den Musiker und Klangkünstler noid eingeladen, seine Werkreihe *disposable instruments* im Rahmen einer SHAPE+ Artist Residency wieder aufzugreifen und weiterzuentwickeln. In den Fokus der gemeinsamen Klanguntersuchungen mit Anthea Caddy und Elisabeth Flunger rückten dabei noch weitere Materialien, etwa Blechdosen, Glasbehälter und Kartonagen. Den Klangreichtum, der in ihnen steckt, können die Besucher:innen in einer Installation nun selbst erkunden, noid, Caddy und Flunger stellen dafür eine Reihe von Partituren und Spielanweisungen bereit. Und sie werden ihre *disposable instruments* auch selbst spielen – am letzten Festivaltag des ORF musikprotokoll im medien kunst labor esc.

At the center of the series *disposable instruments* are objects to which we often have no conscious relationship, although they occupy an important place in our lives. Plastic bags, PET bottles, cellophane films, – just bought, we already throw the so-called disposable packaging in the trash. It is not uncommon for them to come back unnoticed, in the form of microplastics via our food chains.

We have invited the musician and sound artist to take up and further develop his series of works *disposable instruments* as part of a SHAPE+ Artist Residency. The joint sound investigations with Anthea Caddy and Elisabeth Flunger focused on other materials, such as tin cans, glass containers and cardboard boxes. Visitors can now explore the richness of sound contained in them for themselves in an installation, with noid, Caddy and Flunger providing a series of scores and playing instructions. And they will also play their *disposable instruments* themselves – on the last day of the ORF musikprotokoll festival at the esc medien kunst labor.

disposable instruments - reuse | 2023

SUSANNA NIEDERMAYR IM GESPRÄCH MIT NOID



© Christine Schorkhuber

NOID

Susanna Niedermayr: Gibt es einen bestimmten Klang, der die Initialzündung für Deine Werkreihe *disposable instruments* lieferte?

noid: Ja, das war das Rascheln von Plastiksackerln auf einem Gemüsemarkt in Seoul. Ich habe dort Field Recordings gemacht und beim Abhören der Aufnahme ist mir dieses Knistern, Rascheln und Rauschen aufgefallen. Das habe ich schließlich transkribiert. So ist das erste Stück entstanden, aus dem sich dann diese Werkreihe entwickelt hat. Den Anlass dafür haben diverse Gesetzesinitiativen geboten, um das Plastik zu bekämpfen und aus unserem Alltag hinauszudrängen. Ich bin da absolut nicht dagegen, aber ich habe mich auch gefragt, welche Klänge damit verloren gehen. Die *disposable instruments* sind auch maximal weit entfernt von diesem Fetischismus, der rund um teure Instrumente mitunter betrieben wird. Und man ist sehr nahe an dieser hohen Anforderung an Musik, die zu einem veränderten Hören der Welt führt. Ich denke, hier hat man gute Chancen, wenn man Geräusche, die sowieso da sind, eben als Musik hört. Die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, ist natürlich eine sehr schwierige Aufgabe. Für mich ist das eigentlich die Hauptaufgabe. Wie kann man die Aufmerksamkeit auf etwas lenken, das dazu da ist, keine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen?

SN: Als wir Dich eingeladen haben, Deine Werkreihe *disposable instruments* im Rahmen einer SHAPE+ Artist Residency weiterzuentwickeln, und Dich gefragt haben, mit wem Du dafür gerne zusammenarbeiten würdest, ist Deine Wahl auf Anthea Caddy gefallen, die wir dann auch als SHAPE+ Artist nominiert haben, warum?

n: Eigentlich aufgrund ihres Cello-Spiels. Also Anthea Caddy ist ja auch eine Cellistin, die sich ganz stark mit den Randklängen des Instruments beschäftigt. Was ich nicht wusste, und da war ich dann sehr überrascht: Sie hat, als sie noch in Australien gelebt



© Lucas van der Velde

ANTHEA CADDY



© Kurt Horbst

ELISABETH FLUNGER

hat, drei Jahre lang in einem Großmarkt gearbeitet und wurde dabei zur absoluten Spezialistin für das Aus- und Einpacken von chinesischen Gebrauchsgegenständen und Präsentationsgütern. Sie ist eine ziemliche Virtuosa im Verpacken mit Schrumpffolie. Und in letzter Zeit hat sie ihren Fokus immer mehr in Richtung Klangkunst verlegt. Sie hat also einerseits diesen musikalischen Zugang, sie ist eine Improvisatorin am Instrument, andererseits hat sie aber auch einen konzeptionellen Zugang. Sie weiß, wie man mit Objekten umgeht und mit Kontexten arbeitet. Und sie ist, wie sie selbst sagt, „The Queen of Surfaces“, also sie hat diesen haptischen Zugang, behält dabei aber gleichzeitig das Konzept im Kopf.

SN: Das Trio komplettieren wird Elisabeth Flunger ...

n: Sie ist klassisch ausgebildete Perkussionistin. Mir war die richtige Balance zwischen Improvisation und Komposition wichtig. Und sie hat sich in ihrer künstlerischen Praxis auf den Umgang mit Metallobjekten spezialisiert. Sie beschäftigt sich also ebenfalls mit dem Alltäglichen, den alltäglichen Geräuschen und sucht nach dem Besonderen im Normalen. In Ihrem Spiel mit den losen Schrottteilen spielt der Zufall eine große Rolle, sie forscht ständig nach neuen Spielmöglichkeiten, verzichtet aber bewusst auf Kontrolle und auf die Beherrschung ihres Instruments. Damit verweigert sie sich dem Perfektionismus und dem Leistungsgedanken.

SN: Im Zuge Eurer Klanguntersuchungen habt Ihr auch neue Spielweisen entwickelt ...

n: Bei meinen bisherigen Präsentationen der *disposable instruments* habe ich versucht, die Aufmerksamkeit des Publikums vor allem durch die Art der Inszenierung zu lenken. Und in dem Fall haben wir mit Kontaktmikrofonen gearbeitet, die wir zum Teil in den Objekten platziert haben. Das erzeugt eine Nähe und auch Immersivität, die sonst nur schwer zu erreichen ist.

30|09-14|10

roaming

Partituren, Skizzen, Hörstationen

KATHARINA KLEMENT

RHIZOM



AUSSTELLUNG

Eintritt frei

30.9.-14.10., Do-Sa

17:00-20:00

Ausstellung
RHIZOM

29.9., 20:00

Eröffnung

Einführende Worte
von Burkhard Stangl.
RHIZOM

14.10., 20:00

Lecture Performance
mit Katharina Klement
RHIZOM

Eine Produktion von RHIZOM
in Kooperation mit dem
ORF musikprotokoll.

Die Finissage findet in
Kooperation mit SHAPE+
Sound, Heterogeneous Art
and Performance in Europe
statt. Gefördert durch das
Programm „Creative Europe“
der Europäischen Union.

Komponieren als Umherstreifen zwischen Idee, Klang, Bild und Schrift – Partituren, Skizzen, Hörstationen

Eine Komposition scheint etwas Abgeschlossenes zu sein, ist aber immer nach vielen Richtungen offen: Sie wird von Faktoren wie dem kulturellen Gedächtnis, dem Verständnis von Ausführenden und Zuhörenden, deren Interaktion, dem Aufführungsort und vielem mehr bestimmt. Diesen Verbindungen und Scharnieren auf der Spur, gibt die Komponistin Katharina Klement Einblicke in die Genese einiger ihrer Werke. Im Rahmen einer abschließenden Lecture Performance hat das Publikum Gelegenheit, die Genese des neuen Werks *Monde II*, entstanden für das musikprotokoll 2023, auch sinnlich zu erfahren.

Although a composition seems to be something finished, it always remains open in many directions; it is determined by factors such as cultural memory, the understanding of performers and listeners, their interaction, the performance venue, and much more. Tracing these connections and hinges, composer Katharina Klement provides insight into the creation of some of her works. In a concluding listening session, the audience can experience in detail the genesis of her new work *Monde II*, created for musikprotokoll 2023.

Researching Across

do05|10

musikprotokoll @ ARTikulationen '23

16:15

SANDEEP BHAGWATI

LIZA LIM

KAREN POWER

Theater im Palais



© ORF MUSIKPROTOKOLL, M. GROSS

DISKUSSION

Eintritt frei

Moderation: Christa Brüstle

Im Rahmen des Künstlerischen Forschungsfestivals ARTikulationen der Kunstuniversität Graz (KUG).

Eine Kooperation zwischen dem ORF musikprotokoll und der Künstlerisch-Wissenschaftlichen Doktoratsschule der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (KUG).

In Kooperation mit SHAPE+ Sound, Heterogeneous Art and Performance in Europe. Gefördert durch das „Creative Europe“-Programm der Europäischen Union.

Drei Komponist:innen, deren Werke beim musikprotokoll 2023 ur- beziehungsweise erstaufgeführt werden, diskutieren über die Bedeutung von künstlerischer Forschung in ihrer Arbeit und darüber, wie sie ihre eigene Verflechtung mit der (klingenden) Umwelt und Natur sowie anderen Lebewesen wahrnehmen und erkunden.

Sandeep Bhagwati ist ein international tätiger Komponist, Wissenschaftler, Journalist, Vortragskünstler, Lyriker und Theaterregisseur. Er verquickt Komposition und Improvisation, erforscht die Klangwelt Indiens und beschäftigt sich mit Inter/Trans Art.

Liza Lims Kompositionen beschäftigen sich mit kollaborativen und transkulturellen Praktiken. Im Mittelpunkt ihrer jüngsten Werke stehen ein ökologischer Humanismus, ein Hören auf das „Mehr als Menschliche“ und die Feier weiblicher spiritueller Traditionen.

Die irische Komponistin Karen Power hat an den entlegensten Orten der Welt zugehört und aufgenommen. Sie kombiniert Feldaufnahmen mit akustischen Instrumenten. So entstehen Konzertmusik, Klangkunst, erweiterte Instrumente, reale und imaginäre Klangwelten.

Three composers with premieres at musikprotokoll 2023 discuss the significance of artistic research in their work and how they perceive and explore their own interconnectedness with the (sound) environment, nature, and other living beings.

Sandeep Bhagwati is an internationally active composer, scholar, journalist, spoken-word performer, poet, and theater director. He blends composition and improvisation, explores the sonic landscape of India, and engages with inter/trans art. Liza Lim's compositions focus on collaborative and transcultural practices. At the heart of recent works is an ecological humanism, a listening to the "more than human," and a celebration of female spiritual lineages. Irish composer Karen Power has listened and recorded in the most remote places in the world. She combines field recordings with acoustic instruments. The result is concert music, sound art, augmented instruments, and real and imaginary sound worlds.

Maryja Kalesnikawa

FR 06&07|10

Verleihung des Ehrendoktorats

Schubertkino
MUMUTH



© INTERAKT INITIATIVE

EHRUNG/FILM

Eintritt frei

6.10., 15:30

Courage
Dokumentarfilm
von Aliaksei Paluyan.
Mit Maryna Yakubovich, Pavel
Haradnizky, Denis Tarasenko.
Anschließend Talk mit dem
Regisseur Alisaksei Paluyan.
Anmeldung unter
bdr@kug.ac.at

7.10., 15:00

Verleihung des
Ehrendoktorats an
Maryja Kalesnikawa
Anmeldung unter
ehrendoktorat@kug.ac.at

Eine Veranstaltung der
Kunstuniversität Graz in
Kooperation mit dem ORF
musikprotokoll.

Die Kunstuniversität Graz verleiht der Musikerin und politischen Aktivistin Maryja Kalesnikawa ein Ehrendoktorat.

Maryja Kalesnikawa ist eine der führenden Persönlichkeiten der belarussischen Opposition. Sie wurde nach der Präsidentenwahl 2020 zu elf Jahren Gefängnis verurteilt und befindet sich seit September 2021 in einer Strafkolonie – immer wieder in Einzelhaft. Amnesty International führt sie als politische Gefangene und auch das Europäische Parlament forderte wiederholt ihre bedingungslose Freilassung. Maryja Kalesnikawa studierte in Stuttgart Alte und Zeitgenössische Musik und lebte als Querflötistin und Kulturmanagerin zwölf Jahre in Deutschland. Insbesondere war sie dem ECLAT Festival Neue Musik Stuttgart verbunden und arbeitete für InterAKT, eine Initiative, die Künstler:innen aus verschiedenen Sparten für gemeinsame Projekte vernetzt.

Anlässlich der Verleihung des Ehrendoktorats der Kunstuniversität Graz an Maryja Kalesnikawa wird am Vortag im Grazer Schubertkino Aliaksei Paluyans Dokumentarfilm *Courage* gezeigt, der einen Einblick in das Leben der Menschen in Belarus gibt, die für ihre Freiheit und das Recht auf Demokratie kämpfen.

The University of Music and Performing Arts Graz awards an honorary doctorate to the musician and political activist Maryja Kalesnikawa. Maryja Kalesnikawa is one of the leading figures of the Belarusian opposition. She was sentenced to eleven years in prison after the 2020 presidential election and has been in a penal colony since September 2021 – repeatedly in solitary confinement. Amnesty International lists her as a political prisoner, and the European Parliament has also regularly called for her unconditional release. Maryja Kalesnikawa studied early and contemporary music in Stuttgart and lived in Germany for twelve years, working as a flutist and cultural manager. In particular, she was associated with the ECLAT Festival Neue Musik Stuttgart and worked for InterAKT, an initiative that connects artists from different disciplines for joint projects. On the occasion of the awarding of an honorary doctorate to Maryja Kalesnikawa, the documentary film *Courage* by Aliaksei Paluyan will be shown at the Schubert Kino.



NINA ŠENK

Uraufführung

Ticket *canvas*, 22/11 Euro

Komposition: Nina Šenk
Libretto: Simona Semenič
Sänger:innen: Melis Demiray, Lavinia Husmann, Laure-Catherine Beyers, Marija-Katarina Jukić, Ellen Kelly, Christine Rainer, Anna Vidmar

Instrumentalist:innen:
Studierende des
Masterstudiengangs PPCM
instrumental

Musikalische Leitung:
Gerrit Prießnitz

Inszenierung: Ingo Kerkhof
Ausstattung: Katharina Zotter

Regieassistenz:
Camille Primeau

Musikalische Assistenz:
Santiago Padilla Ramirez

Produktionsleitung:
Alexander Irmer

Künstlerische Betreuung
Sänger:innen:
Holger Falk

Künstlerische Betreuung
Instrumentalist:innen:
Dimitrios Polissoidis

Eine Produktion der
Kunstuniversität Graz, des
Instituts Musiktheater in
Zusammenarbeit mit PPCM
vokal und instrumental.

In Kooperation mit dem
ORF musikprotokoll.

Weitere Aufführungen im
Rahmen von abo@MUMUTH:
9.10., 10.10., 11.10., 18:00

MUSIKTHEATER

Die Oper *canvas* folgt einer literarischen Vorlage der slowenischen Autorin Simona Semenič, die – gemeinsam mit Komponistin Nina Šenk – auch für das Libretto verantwortlich zeichnet. Durch einen Perspektivwechsel wird der Don-Juan-Stoff zur Erzählung von vier Frauen unterschiedlicher Herkunft, deren Geschichten das Werk in einer vielschichtigen Überblendung von Identitäten als erzählerisches Kaleidoskop präsentiert.

Die vier Heldinnen verbindet die Liebe zu ein und demselben Mann. Er ist Projektionsfläche ihrer Träume, Wünsche und Sehnsüchte; jede sieht etwas anderes in ihm. Alle Handlungsstränge laufen in einem Augenblick zusammen: dem letzten Atemzug einer jungen Frau im Krankenhaus. Die Vielfarbigkeit neuer Klänge nutzt Nina Šenk für maximale musikalische Unmittelbarkeit. Ihre Komposition verwandelt Gefühle in Klangbilder, die – im Wort-sinn – körperlich erfahrbar sind.

canvas ist eines der zwei Preisträgerwerke des 8. Internationalen Johann-Joseph-Fux-Opernkompositionswettbewerbs des Landes Steiermark an der Kunstuniversität Graz.

The opera *canvas* is based on a literary source by Slovenian author Simona Semenič, who – together with composer Nina Šenk – is also responsible for the libretto. Through a change of perspective, the Don Juan story becomes a narrative of four women from different origins. The work presents their stories as a narrative kaleidoscope in a multilayered cross-fading of identities.

The four heroines are united by their love for the same man. He is the “canvas” for their dreams, desires, and longings; each sees something different in him. All the storylines converge in one moment: a young woman in the hospital takes her last breath. Nina Šenk uses a variegation of new sounds for maximum musical immediacy. Her composition transforms feelings into sound images that can – literally – be experienced physically.

Sendungsliste

Das musikprotokoll 2023 in Radio Österreich 1

21.09.	23.03	Zeit-Ton	Vom Ursprung der Musik in der Natur. <i>Das große Orchester der Tiere</i> von Bernie Krause.
26.09.	23.03	Zeit-Ton	Musik, die vom Leben lernt. Neue Kompositionen beim musikprotokoll nehmen Maß an der Natur.
03.10.	23.03	Zeit-Ton	Die Komponist:innen Liza Lim und Sandeep Bhagwati.
04.10.	23.03	Zeit-Ton Magazin	Programmorschau musikprotokoll.
06.10.	23.03	Zeit-Ton	<i>Gilunu - I became one with You</i> von Isuru Kumarasinghe.
07.10.	10.05	Ö1 Klassik- Treffpunkt	Live vom musikprotokoll 2023 aus dem ORF Landesstudio Steiermark. Mit Karl-Heinz Schütz u.a.
08.10.	22.05	Radiokunst- Kunstradio	<i>Eine emotionale Enzyklopädie des Krieges</i> von Anna Kravets.
09.10.	23.03	Zeit-Ton	Klangforum Wien mit <i>Between Trees</i> von Kristine Tjøgersen.
10.10.	23.03	Zeit-Ton	Klangforum Wien mit Werken von Madli Marje Gildemann, Karen Power und Sandeep Bhagwati.
11.10.	23.03	Zeit-Ton	<i>Beyond my skin</i> von Flavia Mazzanti, Verleihung des Ehrendoktorrats an Maryja Kalesnikawa.

12.10.	23.03	Zeit-Ton	<i>disposable instruments</i> von noid. Mit Anthea Caddy und Elisabeth Flunger.
13.10.	19.30	Ö1 Konzert	ORF RSO Wien beim musikprotokoll 2023 unter der Leitung von Marin Alsop und Werken von Clemens Gadenstätter, Bernhard Gander, Clara Iannotta und Liza Lim.
18.10.	23.03	Zeit-Ton Magazin	konfrontationen 9: <i>music - common language</i> (?) Mit Schüler:innen, Musiker:innen und Kom- ponist:innen aus der Steiermark.
19.10.	23.03	Zeit-Ton	<i>forest floodlights</i> und <i>Water Whispers</i> von Franziska Thurner, Abby Lee Tee und Manja Ristic.
30.10.	23.03	Zeit-Ton	<i>Monde II - Fortschreibung</i> von Katharina Klement.
31.10.	23.03	Zeit-Ton	Ensemble Schallfeld mit neuen Werken von Carlo Elia Praderio und Sehyung Kim.
03.11.	23.03	Zeit-Ton	<i>IX KLA VIER E</i> von Nick Acorne.
23.11.	23.03	Zeit-Ton	<i>Organa Quadrupla</i> von Heinali.
24.11.	23.03	Zeit-Ton	<i>ātamōn - a life unit</i> von Amina Hocine.
28.11.	23.03	Zeit-Ton	<i>canvas</i> von Nina Šenk.
30.11.	23.03	Zeit-Ton	<i>OSWYC</i> von Robert Schwarz.
01.12.	23.03	Zeit-Ton	<i>AURICLE</i> von Klammer&Gründler.
14.12.	23.03	Zeit-Ton	<i>Island no. 16 - Memories of Future Landscapes</i> von Sabiwa und Nathan L.
21.12.	23.03	Zeit-Ton	Student 3D Audio Production Competition 2023.
22.12.	23.03	Zeit-Ton	Gabbeh.

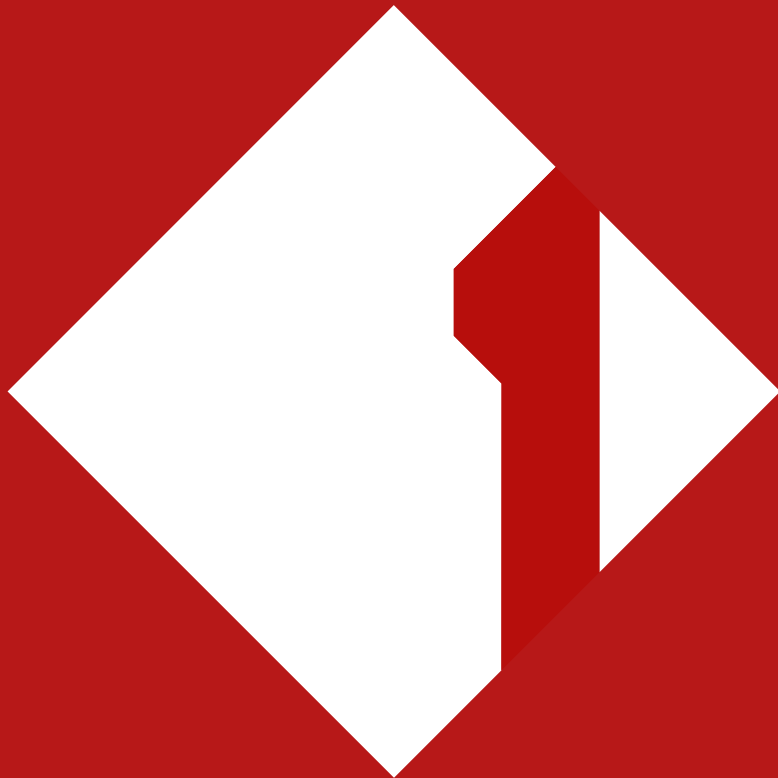
SA 07|10

Klassik-Treffpunkt

10:05

MIT KARL-HEINZ SCHÜTZ, ELKE TSCHAIKNER, U.A.

ORF-Landesstudio
Steiermark



Ö1 LIVE-RADIOSENDUNG MIT PUBLIKUM

Eintritt frei

Ein besonderes Festival-Highlight ist der Ö1 Klassik-Treffpunkt, der am 7. Oktober ab 10:05 live vor Publikum gesendet wird. Zu Gast bei Elke Tschaiikner sind einige Künstler:innen des Festivals, wie beispielsweise der Soloflötist der Wiener Philharmoniker Karl-Heinz Schütz, der heuer mit dem ORF RSO Wien beim musikprotokoll gastiert. Der Ö1 Klassik-Treffpunkt bietet die Gelegenheit, hinter die Festivalkulissen zu schauen und sehr persönliche Einblicke in das Leben und Arbeiten von Musiker:innen zu gewinnen.

Das ORF musikprotokoll im steirischen herbst ist seit Anbeginn als Medienfestival konzipiert, dessen größter „Veranstaltungsort“ das Radio ist. Die Konzerte der 56. Ausgabe des Festivals sind in über 30 Musiksendungen auf Ö1 zu erleben und nachzuhören. Vor allem in der Sendereihe Zeit-Ton ist das musikprotokoll 2023 für Hörer:innen in ganz Österreich und darüber hinaus erlebbar.

A special festival highlight is Ö1 Klassik-Treffpunkt, which broadcasts live in front of an audience on 7 October from 10:05. Elke Tschaiikner's guests include some of the festival's artists, such as Karl-Heinz Schütz, principal flutist of the Vienna Philharmonic, who is making a guest appearance at musikprotokoll this year with the Vienna Radio Symphony Orchestra (ORF RSO Wien). Ö1 Klassik-Treffpunkt offers the opportunity to look behind the scenes of the festival and gain very personal insights into the musicians' lives and work.

From the beginning, ORF musikprotokoll was conceived as a media festival whose largest "venue" is radio. The concerts of the festival's fifty-sixth edition can be experienced and listened to on more than thirty music programs on Ö1. Listeners throughout Austria and beyond can experience musikprotokoll 2023 especially in the Zeit-Ton series.

FR **06|10**

23:05

Radio Österreich 1
Ö1 Zeit-Ton

Gilunu: Ich bin eins mit dir geworden

ISURU KUMARASINGHE



ISURU
KUMARASINGHE

Gilunu: Ich bin eins mit dir geworden entstand im Rahmen des CTM Radio Lab 2023 von Deutschlandfunk Kultur, CTM Festival, ORF musikprotokoll im steirischen herbst festival, Ö1 Kunstradio und Goethe-Institut.

Zum Auftakt des diesjährigen ORF musikprotokoll im steirischen herbst präsentiert Zeit-Ton *Gilunu - I became One with You* von Isuru Kumarasinghe, Gewinner des CTM Radio Lab 2023. Hervorgegangen ist dieses Radiostück als Siegerstück unter 100 Einreichungen aus 27 Ländern. Der aus Sri Lanka stammende Klangkünstler Isuru Kumarasinghe beschäftigt sich in seinem Projekt mit Resonanzen: Für ihn sind sie Portale, die erfahrbar machen, wie Räume miteinander oszillieren und damit wie Menschen und Gesellschaften interagieren.

Isuru Kumarasinghe ist Musiker, Audiovisionskünstler und Kurator. Geboren wurde er 1987 in Kelaniya auf Sri Lanka und lebt in der Hauptstadt Colombo. Seit seinem 13. Lebensjahr setzt er sich mit Musik-Software auseinander, seit längerem integriert er besonders Feldaufnahmen und elektroakustische Klangsphären in seine Arbeit.

Kumarasinghe produzierte lange in selbstgewählter Isolation, erst vor wenigen Jahren begann er mit Kollaborationen. Diese brachten ihn schnell zu namhaften Vereinigungen wie der Chamber Music Society of Colombo oder dem Schweizer Netzwerk Norient. Er hat Alben auf dem Label Syrphe veröffentlicht und ist Co-Organisator des Festivals Musicmatters in Colombo.

„Gilunu“ bedeutet auf Singhalesisch in etwa ein- oder untergetaucht. Diese Arbeit spielt mit dem Hineintauchen in Sound, eine klangliche Immersion, indem sie Resonanzen und Räume als Instrumente verwendet und in performativ-installativen Live-Situationen verortet. „Es wird wie ein Portal in eine andere Welt, als Teil dieser Welt, nur für diesen Moment“, schreibt Kumarasinghe.

Im Zeit-Ton ist *Gilunu - I became one with You* als gesamtes Radio-Stück zu hören.

Heinrich Deisl

so **08|10**

23:05

Radio Österreich 1
Ö1 Kunstradio

Eine emotionale Enzyklopädie des Krieges

ANNA KRAVETS



ANNA
KRAVETS

An Emotional Encyclopedia of War entstand im Rahmen des CTM Radio Lab 2023 von Deutschlandfunk Kultur, CTM Festival, ORF musikprotokoll im steirischen herbst festival, Ö1 Kunstradio und Goethe-Institut.

Ö1 Kunstradio präsentiert als radiophonen Abschluss des ORF musikprotokoll Festivals die Premiere von *An Emotional Encyclopedia of War* der 1988 in Sumy in der Ukraine geborenen und in Kiew lebende Künstlerin, Podcast- und Radiomacherin Anna Kravets. In der Radioversion ihres Projektes versetzt uns die Künstlerin in einen akustischen Luftschutzraum und geht der Frage nach, wie fühlt man sich im Kriegszustand?

Täglich sehen wir in den Nachrichten Menschen, die in Kellern, U-Bahn-Schächten und Bunkern Schutz vor Bombenangriffen suchen. Doch wie es den Schutzsuchenden während dieser existenziellen Erfahrung geht, ist schwer zu vermitteln. Konzipiert hat die ukrainische Künstlerin ihr ungewöhnliches Projekt während ihrer SEMI SILENT Sound Art Residency in Brüssel zusammen mit den Kunstvereinigungen ASCR und Q-O2.

Anna Kravets versuchte eine Situation zu schaffen, die die Grenzen der Berichterstattung überwinden kann. Dazu lud Kravets in Brüssel und während des CTM Festival in Berlin Freiwillige ein, sich längere Zeit mit ihr in einem Keller aufzuhalten und darüber zu reflektieren, was es bedeutet, in einem Ausnahmezustand zu leben. Diese „Emergency Rehearsal“ Sessions wurden aufgezeichnet. Die Aufnahmen bilden die Basis für einen Radioessay. Er kombiniert die persönlichen Erfahrungen der Künstlerin mit den Emotionen der Teilnehmenden in imaginären Dialogen, mit Ausschnitten aus den Konzeptgesprächen und mit Klängen des Kriegsalltags.

Elisabeth Zimmermann

Tickets

Tickets

Tagespass 5.10., 12/8 Euro
Tagespass 6.10., 18/14 Euro
Tagespass 7.10., 18/14 Euro
Einzelticket *canvas*, 22/11 Euro

Vorverkauf - online

Alle unsere Tickets können sie hier kaufen:
<https://musikprotokoll.orf.at/tickets>

Vorverkauf - vor Ort:

Besucher:innen- und Pressezentrum
steirischer herbst 2023
12.9.-15.10. | Di-So 10:00-18:00
Kunsthhaus Graz
Lendkai 1
8020 Graz

Sie können unsere Tickets auch in allen oeticket-Filialen in Österreich kaufen.

Abendkassa

Unsere Abendkassa ist jeweils eine Stunde vor Konzertbeginn geöffnet. Wir empfehlen Ihnen, Ihr Ticket im Vorverkauf zu kaufen, um lange Wartezeiten am Konzertabend zu vermeiden.

Kontakt

Falls Sie Fragen haben, kontaktieren Sie uns via Kontaktformular
Oder per Tel.: +43 316 81 60 70

Eintritt frei

Sie können folgende Projekte bei freiem Eintritt und ohne Anmeldung besuchen: disposable instruments, SELTSAMEN, AURICLE, IX KLA VIER E, Konfrontationen, musikprotokoll@ARTikulationen, Beyond.My.Skin, COURAGE, Late Night musikprotokoll, Ö1 Klassik-Treffpunkt

Reservierungen

Bei diesen Projekten ist der Eintritt frei. Eine Anmeldung vorab notwendig:

6.10., 15:30 *Courage* Dokumentarfilm
Anmeldung unter bdr@kug.ac.at

6.10., 18:00 *Eat and Greet* - Besucher:innen treffen Komponist:innen. Anmeldung unter education@steirischerherbst.at (zusätzlich ist der Tagespass 6.10. erforderlich).

7.10., 15:00 Verleihung des Ehrendoktorats an Maryja Kalesnikawa
Anmeldung unter ehrendoktorat@kug.ac.at

Ermäßigungen

Ermäßigte Eintrittspreise gelten für Schüler:innen, Lehrlinge und Studierende bis zum vollendeten 25. Lebensjahr, Arbeitssuchende, Senior:innen, Präsenz- und Zivildienstleistende, Inhaber:innen der Ö1 intro-Karte und Mitglieder des Ö1-Clubs.

Hunger auf Kunst und Kultur

Auch Menschen in finanziellen Schwierigkeiten haben ein Recht auf Kunst und Kultur. Die Aktion „Hunger auf Kunst und Kultur“ kommt jenen zugute, die gerne am kulturellen Leben teilnehmen möchten, es sich aber finanziell nicht leisten können. Gegen Vorlage des Kulturpasses werden an den Abendkassen Eintrittskarten unentgeltlich vergeben.

Locations

Café Wolf

Annenstraße 18
A-8020 Graz

Dom im Berg

Schloßbergplatz
A-8010 Graz

esc medien kunst labor

Bürgergasse 5,
Palais Trauttmansdorff
A-8010 Graz

Forum Stadtpark

Stadtpark 1
A-8010 Graz

Helmut List Halle

Waagner-Biro-Straße 98a
A-8020 Graz

MUMUTH

Lichtenfelsgasse 14
A-8010 Graz

ORF Landesstudio Steiermark

Marburger Str. 20
A-8042 Graz

Rhizom

Annenstraße 52
A-8020 Graz

ROOM OF FINE ARTS

Bürgergasse 5,
Palais Trauttmansdorff
A-8010 Graz

Theater im Palais

Leonhardstraße 19
A-8010 Graz

Uni Mensa Graz

Sonnenfelsplatz 1
A-8010 Graz

Produktion

Programm: Susanna Niedermayr, Rainer Elstner
und Fränk Zimmer

Festivaldirektorin: Elke Tschaikner

Producer, Redaktion: Fränk Zimmer

Redaktionsassistentin: Laura Küng

Lektorat: Heimo Ranzenbacher

Cover, OMC Creation: Dimiter Panajotov

Cover Sujet: *Regnum Alba* © Pinar Yoldas

Produktion: ORF Radio Österreich 1 und ORF Steiermark in
Koproduktion mit steirischer herbst.

In Kooperation mit open music, esc medien kunst labor, ICAS
– International Cities of Advanced Sound, Institut für Kunst im
öffentlichen Raum, Institut für Elektronische Musik und Akustik,
Kunstuniversität Graz, Künstlerisch-Wissenschaftliche Doktorats-
schule der KUG, SWR2, Ö1 Kunstradio, RHIZOM, Music Biennale
Zagreb, XX YX, SHAPE+ Sound, Heterogeneous Art and Per-
formance in Europe, VDT-Verband Deutscher Tonmeister:innen,
CTM Festival, NOW! Festival, Conto musicale, Bildungsdirektion
Steiermark, FH JOANNEUM, SKE, ATG Graz, Klavierhaus Fiedler,
ROOM OF FINE ARTS, ORF RSO Wien.

Unterstützt von „Creative Europe“-Programm der Europäischen
Union, Culture Ireland, Istituto Italiano di Cultura di Vienna, AVL
Cultural Foundation, Norwegian Society of Composers, Land
Steiermark, Stadt Graz, Société de musique contemporaine du
Québec (SMCQ), Norsk Tonekunstnersamfund, VGR – Verwer-
tungsgesellschaft Rundfunk, Bundesministerium für Kunst, Kultur,
öffentlichen Dienst und Sport.

ORF musikprotokoll

**FESTIVAL FÜR DAS IMMER NEUE
UND NOCH UNGEHÖRTE
SEIT 1968**

musikprotokoll.ORF.at

Impressum

Österreichischer Rundfunk
Landesstudio Steiermark/musikprotokoll
Marburger Strasse 20
A-8042 Graz

ORF musikprotokoll © 2023

